



*Verband der bayerischen Lehr- und Beratungskräfte*

*Ernährung, Ländlicher Raum, Agrarwirtschaft e.V.*

www.vela-bayern.de · info@vela-bayern.de

## Inhalt

Mitgliederversammlung am 17. Juni 2021 .....	2	Vorankündigung der schwäbischen Bezirksversammlung am 12. Oktober 2021 .....	12
Personalratswahlen zum HPR und BPR: jeweils eine VELA-Vertreterin gewählt .....	4	Vorankündigung der oberbayerischen Bezirksversammlung am 1. Oktober 2021 .....	13
Dankeschön .....	4	Pensionistentreffen Niederbayern/Oberpfalz 2021 .....	13
21. Delegiertentag beim BBB .....	4	Informationsreihe Beruf und Familie: Auswirkungen familienpolitischer Gestaltungsmöglichkeiten auf Laufbahn und Altersversorgung .....	13
IALB-Tagung, 10. - 11. Juni 2021 Online .....	5	Go Online – Fachschule für ökologischen Landbau Schönbrunn im Digitalmodus: Ein Bericht über eine alternative Unterrichtsart .....	17
Geschäftsausschusssitzung – zwei Tage digital und gut besucht! .....	6	Personalnachrichten .....	22
Personal-Sollplanung 2020 – 2024: Besprechung A1 und A5 mit den Verbänden VELA, VLTD und BTE....	10	Wir begrüßen unsere neuen VELA-Mitglieder im Jahr 2021 .....	22
Berichte aus den Bezirken .....	11	In eigener Sache .....	22
Niederbayerische Bezirksversammlung am 16. Juli 2021 .....	11	Abordnungen .....	23
Ankündigungen: VELA-Termine Herbst 2021 .....	12	Versetzungen .....	23
Einladung zum schwäbischen Pensionistentreffen am Mittwoch, 11. August 2021 in Mindelheim .....	12	Beförderungen .....	23
Vorankündigung der oberpfälzischen Bezirksversammlung am 24. September 2021 .....	12	Ruhestandseintritt .....	23
Der Geschäftsausschuss im Herbst 8. - 9. Oktober 2021 in Achselschwang .....	12	Der Verband gratuliert seinen Jubilaren .....	23
		Der Verband trauert um seine Verstorbenen .....	24
		Nachruf .....	24

VR-Bank Erding eG, IBAN: DE40 7016 9605 0000 8214 70

**1. Vorsitzende** Monika Deubzer  
AELF Abensberg-Landshut  
Klötzlmüllerstr. 3 - 84034 Landshut  
Tel. 0871 603-1000  
Email: monika.deubzer@aelf-al.bayern.de

**Geschäftsführerin** Nelli Asensio  
Von-Hohenhausen-Str. 29 - 84036 Landshut  
Tel. 0871 1421219  
Email: info@vela-bayern.de  
www.vela-bayern.de

## Mitgliederversammlung am 17. Juni 2021

1. Vorsitzende Monika Deubzer konnte am 17. Juni 2021 zur Mitgliederversammlung die „Rekordzahl“ von bis zu 218 Mitgliedern digital vor den Bildschirmen und die Vorstandschaft im Tagungslokal im Ministerium begrüßen. Das entschädigt für die coronabedingt ausgefallene Versammlung im letzten Jahr und war sicher auch der Anziehungskraft unserer Ministerin geschuldet.

Die VELA-Aktivitäten waren geprägt von der Neuausrichtung unserer Verwaltung. Monika Deubzer zeigte auf, in wieviel Schaltungen und Schreiben wir uns engagierten. Souverän berichtete Geschäftsführerin Nelli Asensio über die Entwicklung der Mitgliederzahlen und zur wirtschaftlichen Lage. Besonderer Dank gilt Stefan Mück für die erfolgreiche Mitgliederwerbung bei den Referendaren. Melanie Reichlmayr informierte zur Kassenprüfung, lobte die vorbildliche Kassenführung und die Mitglieder entlasteten die Vorstandschaft.



*VELA-Vorstand: 2. Vorsitzende Sonja Keck-Herreiner und 3. Vorsitzende Iris Schmidt sind für die Arbeit bereit!*



*Monika Deubzer in der Mitgliederversammlung Online 2021*

Gespannt verfolgten wir die Ausführungen von Frau Staatsministerin Michaela Kaniber. Sie hatte uns schon für letztes Jahr zugesagt und wir freuten uns sehr, sie nun 2021 begrüßen zu dürfen. Engagiert und empathisch zeigte sie uns die Beweggründe und Ziele der Neuausrichtung auf. Besonderes Anliegen ist ihr, die Beratung zu leben und die Öffentlichkeitsarbeit offensiv anzugehen. Dazu

gehört auch, dass wir mutig sind und uns von Aufgaben trennen; ebenso, dass wir mit vereinten Kräften als Team arbeiten, um mitzuhelfen eine sozialverträgliche, ökonomisch starke Landwirtschaft zu gestalten. Dies schließt die Freiheit der Ämter ein, die regionalen Schwerpunkte zu bespielen. In der anschließenden lebhaften Diskussion, moderiert von Iris Schmidt, kamen auch deutliche Bedenken zur Sprache: Kolleginnen und Kollegen sorgen sich um die künftige Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung, wenn ein mehr an Aufgaben mit gefühlt weniger Personal ausgeführt werden soll und Know-How beim Wechsel vieler Kollegen verloren geht. Deutlich wurde der Wunsch, dass unsere Verwaltung als kompetenter Ansprechpartner in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und wir in unserer Tätigkeit politischen Rückhalt haben. Die Tätigkeit im Homeoffice hat sich bewährt und soll - auch nach Corona - in deutlichem Umfang weitergeführt werden. Als Dank überreichte VELA liebevoll ausgesuchte Spezialitäten der Landshuter Hochzeit (Buchskranzerl, Wein aus Landshut mit den passenden Hochzeitsbechern).

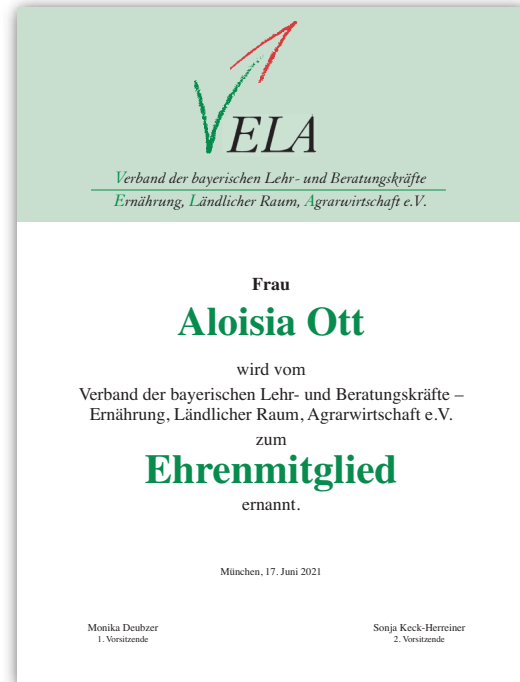


*Nelli Asensio und Sonja Keck-Herreiner von VELA überreichen StMin Michaela Kaniber das Dankeschön-Präsent aus Landshut*

Die Grußwortsprecher Stephan Sedlmayer (LfL), Herbert Hecht (VLTD), Peter Meyer (VHBB), Ingeborg Bauer (FüAk) und Hans Koller (Vlf) betonten die Zusammenarbeit mit VELA und überbrachten ihre Grüße.

Michael Kaiser, der Leiter des Referates A2 „Beratung, Agrarstruktur, Technik und Bauen“ wurde als Nachfolger von Manfred Pusch zum Vertreter des StMELF in den Geschäftsausschuss gewählt. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Ein besonderer Glanzpunkt war die Ernennung zweier sehr verdienter Mitglieder zum Ehrenmitglied: Aloisia Ott hat von 1997 – 2018 (also über 5 Perioden) den Bereich Ernährung und Hauswirtschaft in Schwaben vertreten. Online bedankten wir uns für ihr Engagement. Johann Grill vertrat von 2001 bis 2005 die Ruhestandsbeamten und führte von 1972 bis 1993 (7 Perioden!) vorbildlich die Geschäfte von VELA. Monika Deubzer konnte ihm persönlich die Urkunde überreichen. Aloisia Ott und Johann Grill haben VELA geprägt, dafür bedanken wir uns ganz herzlich.



Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft Aloisia Ott

Wir hoffen, dass wir uns 2022 zur Mitgliederversammlung wieder persönlich treffen können. Kontakt und Austausch sind digital doch nur sehr begrenzt möglich.



VELA ernennt Herrn Johann Grill zum Ehrenmitglied. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für die langjährigen Tätigkeiten für den Verband!



Während der Online-Mitgliederversammlung

Sonja Keck-Herreiner

## Personalratswahlen zum HPR und BPR: jeweils eine VELA-Vertreterin gewählt

Wir freuen uns sehr, dass Sonja Keck-Herreiner (StMELF) über die VELA-Liste erfolgreich in den Hauptpersonalrat gewählt wurde! Tobias Fegg (Regierung von Oberbayern) ist erster Nachrücker.

Wir freuen uns außerdem sehr, dass Annette Dodel (Fü-Ak) über die VELA-Liste in den Bezirkspersonalrat gewählt wurde! Michael Mayer (FüAk) ist der erste Vertreter.

Herzlichen Glückwunsch an unsere neuen Personalrätinnen!

Allen Kandidatinnen und Kandidaten unserer Listen gilt unser herzlicher Dank! Mit Ihrer Bereitschaft, sich zu engagieren, haben Sie alle gemeinsam für unsere Stimmen gesorgt.

### Dankeschön

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bedanke mich bei Ihnen allen ganz herzlich für Ihr Vertrauen und Ihre Stimmen. Sie haben mich als Vertreterin der VELA-Liste für den Hauptpersonalrat gewählt.

Das ehrt mich sehr und ist für mich Ansporn, die Interessen aller Kolleginnen und Kollegen, insbesondere aus Sicht des höheren Dienstes im Bereich Landwirtschaft, zu vertreten. Wir, Tobias Fegg als Stellvertreter und ich, werden uns für Sie einsetzen. Bitte kommen Sie mit Ihren Anliegen auf uns zu.

Ein großer Dank gilt allen Kandidatinnen und Kandidaten unserer Liste. Mit Ihrer Einsatzbereitschaft und Ihrem Engagement ist es uns gelungen, wieder einen Sitz im HPR für VELA zu belegen.

Sonja Keck-Herreiner

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

herzlichen Dank für Ihr Vertrauen! Ich habe mich über die Wahl zur Bezirkspersonalrätin sehr gefreut und werde mich zusammen mit meinem Stellvertreter Michael Mayer für die Belange aller Mitarbeiter einsetzen.

Annette Dodel

## 21. Delegiertentag beim BBB

### BBB-Hauptausschuss am 21.4.2021 und BBB-Delegiertentag am 22. – 23.4.2021 als Online-Veranstaltung

Erstmals fanden die Vorstands- und Ausschusssitzungen sowie der Delegiertentag nicht in einem Hotel mit schönem Ambiente statt, sondern online – irgendwie schade und auch wieder nicht. Denn der BBB ließ sich nicht lumpen und hat eine tolle Online-Veranstaltung auf die Beine gestellt. Der Delegiertentag findet alle fünf Jahre statt.

Aufgrund unserer Mitgliederzahl konnten wir zu zweit von der VELA-Vorstandschaft an der Hauptausschusssitzung teilnehmen und zusätzlich waren noch drei VELA-Mitglieder auf dem Delegiertentag.

Im Vorfeld konnten die Mitgliedsverbände Anträge stellen, die in vier Runden abgestimmt wurden, erst in der Präsenzveranstaltung des Vorstands, anschließend in einer Videokonferenz des Hauptvorstands, daran schlossen sich die Abstimmungen des Hauptausschusses in einem Livestream an. Die vierte Abstimmung erfolgte schließlich an den darauffolgenden zwei Tagen beim Delegiertentag, ebenfalls im Livestream. Dabei waren rund 600 Delegierte, die sich mit 222 Anträgen beschäftigten zu den Themenbereichen: Satzung, Organisatorisches, Beamtenrecht, Besoldungsrecht, Reise- und Umzugsrecht, Beihil-

ferecht, Versorgungsrecht, Tarifrecht, Personalvertretungsrecht, Steuerrecht und Sonstiges.

Nun hört sich das sehr trocken an, das war es aber ganz und gar nicht. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Rainer Nachtigall führte die Kabarettistin Amelie Diana Magdeburg durch die zwei Tage des Delegiertentags. Die Abstimmungen wurden aufgelockert durch Bewegungsübungen für alle mit Fitnesscoach Benedikt Ruhsdorfer und durch ausgewählte, sehr prominente Grußwortredner, teilweise vor Ort im Studio, teilweise zugeschaltet. Den Anfang machte die Digitalministerin Judith Gerlach – ihr Credo lautete „Bleiben Sie digital“. Joachim Herrmann, Staatsminister für Inneres, Sport und Integration ließ es sich nicht nehmen, persönlich im Studio vorbeizukommen und seinen Dank an alle Mitarbeiter\*innen des öffentlichen Dienstes für die vorbildliche Arbeit im Rahmen von Corona zu überbringen. Anstelle des verhinderten Wirtschaftsministers Hubert Aiwanger überbrachte Staatssekretär Roland Weigert die Botschaft, dass der Leistungstopf für die Beamten aufgestockt werden soll und im neuen Haushalt 5.500 neue Stellen ausgewiesen

würden. Dr. Nicole Lang, Ministerialdirigentin im Ministerium der Finanzen und für Heimat zog eine positive Bilanz zur Online-Entwicklung und warb dafür, dass man sich digitale Versorgungsauskünfte einholen könne. Albert Füracker, Minister der Finanzen und Heimat schloss am ersten Delegiertentag den Reigen der Grußwortredner. Am gleichen Tag fanden die Entlastungen und die Neuwahlen der Vorstandschaft statt. Rainer Nachtigall wurde mit über 93 % als Vorsitzender wiedergewählt. Dazu gratulieren wir ihm sehr herzlich, wünschen ihm weiterhin ein glückliches Händchen bei allen Entscheidungen und freuen uns auch zukünftig auf gute Zusammenarbeit.

Am Freitag übernahm der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder den Auftakt der Grußwortredner. Auch er betonte zum Berufsbeamtentum zu stehen, gefolgt durch den frisch bestätigten Vorsitzenden Rainer Nachtigall, der sich weiterhin für einen konstruktiven Austausch einsetzen will. Die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Ilse Aigner, beteuerte ihr Votum für Homeoffice mit einem ausgewogenen Verhältnis zu Präsenz im Büro. Leider auch nur online wurde Nachtigalls Vorgänger Rolf Habermann als Ehrevorsitzender des BBB ausgezeichnet. Ulrich Silberbach, Vorsitzender des deutschen Beamtenbunds dbb, überbrachte seine Grüße. Schließlich bekannte sich der BBB eindeutig gegen Antisemitismus. Dazu sprachen

Dr. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus.

Insgesamt empfanden wir den Delegiertentag als eine gelungene Veranstaltung. Es wurde deutlich, wofür sich der BBB einsetzt. Mit rund 200.000 Mitgliedern aus 54 Einzelverbänden verleiht der BBB seinen Aussagen und Forderungen ein entsprechendes Gewicht. Mehr zum BBB-Delegiertentag finden Sie auf der Homepage des BBB.

Im Anschluss an den Delegiertentag tagten die BBB Vollversammlungen zu verschiedenen Themenbereichen. Sie sind im Juli 2021 in Form von Online-Veranstaltungen durchgeführt worden. Frau Angelika Reiter-Nüssle vertritt künftig für VELA die Senioren in der Vollversammlung und ist dort in die regelmäßig tagende BBB-Seniorenkommission gewählt worden. Im Zuge der Neuwahlen im BBB wurden auch die Kommissionen neu besetzt. Angelika Reiter-Nüssle hat sich für uns seit Jahren in der Frauenkommission eingesetzt. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott. Ihr Engagement bleibt uns dankenswerterweise erhalten. Künftig wird sie in der BBB-Seniorenkommission mitarbeiten. Wir gratulieren zur neuen Aufgabe!

Monika Deubzer

## IALB-Tagung 10. - 11. Juni 2021 Online

### Das Abenteuer online aktiv zu sein

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Augsburg



Kurz vor Weihnachten kam der Auftrag: Fachzentrum Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung Schwaben beteiligt sich mit einem Workshop zum Thema Gemeinschaftsverpflegung an der Tagung! Zu dieser Zeit lockte uns Ministerialrätin Angelika Reiter-Nüssle mit der Aussicht auf zwei wundervolle Tage in Vorarlberg, aber es sollte alles anders kommen.

Nach dem Dreikönigstag kam die Ernüchterung. Das Organisationskomitee teilte uns mit: Nein! Nix Vorarlberg! Die Tagung findet Online statt.

Also hieß es die Motivation zu finden, den Teilnehmern nur per Video aus dem Büro in Stadtbergen gegenüberzutreten. Wie gelingt das? Mit einem guten Thema und mit viel Spaß.

### Gemeinschaftsverpflegung und regionale Landwirtschaft – wertvolle Partner mehr denn je – Der Bayerische Weg!

Zugegeben: der Titel hört sich etwas übertrieben an, aber wenn 13 andere Workshops mit aktuellen Agrarthemen locken, darf man nicht tiefstapeln.

In diesem Workshop wollten wir die Teilnehmer ermutigen, die Betriebs-, Schul- und Kitagastronomie als Kooperationspartner für die Landwirtschaft zu gewinnen und stellten ihnen den Bayerischen Weg vor.

Gemeinsam gingen wir den Fragen nach: Wie können Landwirte und Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung an einen Tisch gebracht werden? Welche Bedürf-

nisse haben beide Partner? Welche weiteren Teamplayer werden benötigt?

Als erstes vermittelten wir etwas Basiswissen über die Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung. Welche gibt es? Wie sind sie aufgebaut und welchen Ansprüchen müssen sie gerecht werden.

Unsere Beratungsgrundlage, der Ministerratsbeschluss vom 13.01.2020 wurde dargestellt. Bis spätestens zum Jahr 2025 soll in allen staatlichen Kantinen ein Warenanteil von mindestens 50 Prozent aus regionaler und/oder biologischer Erzeugung angeboten werden. Das gilt von den Ministerien und der Staatskanzlei bis zu den nachgeordneten Staatsbehörden. Nach den staatlichen Kantinen sollen in einem zweiten Schritt kommunale und andere öffentliche Träger mit ihren Kindergärten und Schulen folgen. Ziel ist, bis zum Jahr 2030 einen Regio- beziehungsweise Öko-Anteil von 50 Prozent in allen öffentlichen Kantinen in Bayern zu erreichen. Als Hilfsmittel dienen bei der Beratung die Siegel „Geprüfte Qualität Bayern“ und „Bio-Siegel des Freistaats Bayern“. Die Bayerischen Leitlinien Gemeinschaftsverpflegung für Kindertagesstätten, Schulen, Betriebsgastronomie sowie für die Seniorenverpflegung bieten weitere Qualitätskriterien wie z. B. den Blick auf die Gesundheit, auf die Nachhaltigkeit und die Wirtschaftlichkeit.

Wolfgang Knecht, F & B Manager in der Navitas Restaurations GmbH berichtete aus seinem Küchenalltag bei der BSH Hausgeräte GmbH in Dillingen. Von den rund 2.300 Mitarbeitern gingen vor der Pandemie täglich 800 in die Betriebskantine zum Mittagessen und es wurden ca. 350 Essen für Kitas und Schulen produziert. Da Navitas die Philosophie hat, regional und frisch zu kochen, ist Herr Knecht immer auf der Suche nach neuen Partnern. Er kooperiert mit einem Landwirt aus dem Nachbarort, der sogenannte Wohlfühlschweine hält. Einmal im Monat erhält er fünf Schweine grob von einem Metzger zerlegt. Der Hofladen des Landwirts wird seitdem von vielen Mitarbeitern der BSH Hausgeräte GmbH besucht. Es handelt sich also um eine klassische Win-Win Situation.

Ein weiterer Referent war Ulrich Deuter, Manager der Ökomodellregion Stadt.Land.Augsburg. Er berichtete über das Konzept „Ökomodellregionen“ des Freistaats Bayern. Beispielhaft schilderte er die Bildung von Wertschöpfungsketten in seiner Region: ein Bio-Kartoffelbauer beliefert über einen Gemüselieferdienst nun eine Kantine. Durch diese Zusammenarbeit benötigte der Gemüselieferant eine Bio-Zertifizierung, die er nun nutzt, um seinen Dienst auch anderen Bio-Landwirten anzubieten. Auf diese Weise löst er vor Ort eines der Hauptprobleme für Landwirte und Kantinen: die Logistik.

Die anschließende Diskussion mit dem Publikum war sehr anregend. Die Teilnehmer waren aus unterschiedlichen Bundesländern, sowie auch aus der Schweiz zugeschaltet. Wir erfuhren, dass es in den Ökomodellregionen ähnliche Modelle in Baden-Württemberg gibt, die vor allem die Gemeinschaftsverpflegung im Fokus haben. Ein Teilnehmer aus der Schweiz war erstaunt, dass die Essensgäste von Herrn Knecht höhere Preise akzeptierten und ihn sogar für sein Engagement in Sachen „Regionalität“ lobten. Herr Deuter betonte, dass Kontinuität wichtig sei, wenn man mit neuen Partnern ein Projekt angeht. Nur mit kleinen Schritten lassen sich die aktuellen Hindernisse, wie fehlende Logistik oder fehlende Verarbeiter fürs Schälen, Putzen und Schneiden beseitigen.

Der Bayerische Weg hat beeindruckt, auch wenn oder gerade weil die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Gemeinschaftsverpflegung erst am Anfang steht.

Übrigens: Wir, das sind Véronique Germscheid und Alexander Hiebl vom Fachzentrum Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung (jetzt SG L2.3GV) am AELF Augsburg, sind übrigens immer noch traurig, dass wir nicht in Vorarlberg waren, aber begeistert, wie abwechslungsreich und vielfältig eine Tagung im Online-Format sein kann.

Alexandra Hiebl

## Geschäftsausschusssitzung – zwei Tage digital und gut besucht!

Am 26. und 27. März fand der traditionell zweitägige Geschäftsausschuss diesmal digital statt. Absagen wie im letzten Jahr kam heuer nicht mehr in Frage; zu viele wichtige Themen standen an und mussten dringend einmal in größerer Runde diskutiert werden.

Eine Überraschung erreichte die Teilnehmer bereits einige Tage zuvor: Geschäftsführerin Nelli Asensio hatte kleine

Snacks, Tee und Werbematerial des BBB verschickt, die uns allen in Büro und Homeoffice die Pausen versüßten.

Nach dem Geschäftsbericht richtete MDirig. Dr. Maximilian Wohlgschaft seine Worte zum Thema „Aktueller Sachstand zur Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung“ an die 30 Teilnehmer:

Er berichtete von viel Verständnis, aber auch Gegenwind

bei den Ämterbereisungen. Dies erklärte er so: Die Neuausrichtung ist ein langer Prozess, bei dem es sich zeigte, dass Handlungsbedarf notwendig war. Unsere Verwaltung war bisher gut aufgestellt, aber die einzelnen Aufgabengebiete wurden stark differenziert. Mittlerweile gibt es neue Themen, neue Organisationseinheiten (Regierungen!) und damit auch neue Ziele. Eine klarere Struktur, mehr Freiheiten, aber auch mehr Verantwortung in den einzelnen Bereichen und eine neue Ordnung vor allem in der Förderung (und teils auch Beratung) war dringend notwendig. Dabei mache es keinen Sinn, nur einzelne Fachzentren aufzulösen; die Chance, den Bereich Bildung und Beratung neu zu sortieren und das Amt vor Ort wieder als Ansprechpartner in allen Fragen präsent werden zu lassen, musste wahrgenommen werden. Dabei kommt es nicht, wie sonst in solchen Prozessen, zu Personaleinsparungen. Im Zuge des Volksbegehrens gibt es sogar die zugesagte Stellenmehrung für die Wildlebensraumberatung von 50 Stellen.

Die darauffolgende Darstellung des aktuellen Sachstandes ist zum Erscheinen des Mitteilungsblattes bereits überholt. Die Antworten auf Fragen der Teilnehmer sind aber weiter relevant.

Einige befürchten das Entstehen von Universaldilettanten und Verlust von Spezialisten. Doch vorerst fallen die Spezialisten nicht weg. Die drängende Frage ist aber, wie das vorhandene Wissen erhalten und weitergegeben werden kann. Dazu muss Wissen ausgetauscht werden, wo nicht jede L2.3 besetzt werden kann (Pferd, Kleintiere). Der Sachverstand kann somit in der L2.2 bei örtlichem Bedarf aufgebaut werden; Netzwerke können hier einiges auffangen. Dabei kommt den Regierungen der Koordinierungsauftrag zu.

Das Thema Diversifizierung soll erneut in den Fokus genommen werden: Die sehr speziellen Fragestellungen benötigen viel Zeit, können aber niemals komplett von unserer Verwaltung getragen werden (z.B. Soziale Landwirtschaft). Hier bedarf es der gezielten Vermittlung an andere Anbieter. Die Beratungssachgebiete nehmen eine gewisse Vermittlungsfunktion wahr. Eine Problematik wird in der Produktionstechnik bei der Umsetzung der wirklich kritischen Themen (Tierwohl, Umweltschutz durch Fütterung) gesehen. Sie ist nicht lukrativ und wird von den privaten Anbietern nur mitverkauft. Das Agrarwirtschaftsgesetz überträgt diese Aufgabe eindeutig den Verbundpartnern, Personal steht dafür nicht (mehr) zur Verfügung. Das System LfL – Fachzentren/L2.3 – Verbundpartner funktioniert und muss gelebt werden. Der Spezialist ist nicht weg!

Auch in der Beratung zum Ökolandbau gab es in den Fachzentren bereits jetzt sehr viele Spezialisten. Diese

wurden nach Möglichkeit so verteilt, dass an jedem Amt jemand zur Verfügung steht. Eine weitere Aus- und Fortbildung ist Daueraufgabe!

Fragen warf natürlich auch das zu installierende PK-Team auf:

Es steht ein fester AK-Umfang für Öffentlichkeitsarbeit (mittlerweile unter dem Namen „Presse und Kommunikation“, bzw. PK) zur Verfügung; allerdings sind dafür keine „Presse-Menschen“, sondern Personen aus unserer Verwaltung mit Faible für Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen. Jede Veränderung kostet Stellen! Priorisierung ist daher notwendiger denn je, alles können wir nicht tun!

Ermöglicht wird das durch die zukünftig große Freiheit der Behördenleitung, gesteuert über die Regierungen und das StMELF. Dabei geht es nicht nur weiter in eine Richtung: nicht nur neue Aufgaben, sondern auch bewusstes Weglassen! Die Fachbehörde (AELF) muss die Fachkompetenz für sich beanspruchen und die „Gesamtlage“ im Blick haben; Spezialwissen kann später hinzugeholt werden; Gemeinwohl muss im Vordergrund aller Beratungen stehen. Durch die Zusammenlegung sind viele Aufgaben schaffbar, die sonst nicht mehr möglich wären. Synergieeffekte z.B. bei BiLa müssen genutzt werden. Eine Teilnahme aus ganz Bayern und darüber hinaus ist möglich, die Regierungen müssen koordinieren. Die Aufgabenfülle lässt jedoch nicht mehr viel Spielraum für regionale Zusatzaufgaben. Die Schwerpunktsetzung durch Behördenleitung ist gesetzt und muss genutzt werden, hier gilt es Mut zum Weglassen zu beweisen!

Sorgen bereiten auch die vielen Vakanzen aufgrund der Neuausrichtung. Die Aufgaben wurden oft verteilt, die Lücke wird sehr groß! Der Hintergrund ist jedoch, dass aus Rücksicht auf die Menschen die Umstrukturierung länger dauert, als es möglich gewesen wäre.

Ein Neuanfang bietet immer auch Chancen: Die Stellenzulage A15+Z sollte bei gegebenen Aufgaben öfter möglich sein, doch sind die Möglichkeiten beschränkt, bei einigen Bereichsleitungen ist es möglich, denn Zulagen gehen zu Lasten von Gesamtstellen. Eine Bereichsleitung mit Schulleitung bekommt nur Amtszulage, jedoch keine höhere Besoldung. Im Beamtentum gibt es keine Bezahlung nach Leistung, jeder muss seine Aufgaben im Stundenbudget ausleben. Die Unterstützung des Lehrkörpers durch feste „Winterabordnungen“ ist eine Lösung für viele Standorte.

Zum Abschluss des ersten Tages teilte die Oberbayern Vertreterin Dr. Pia Schurius ihre Erfahrungen zum Onlinunterricht in der Landwirtschaftsschule mit der Gruppe. An „ihrer“ Schule in Pfaffenhofen gab es bereits im November erste Infektionen; somit musste der komplette

Unterricht digital gehalten werden und das zog sich bis zum Ende des Semesters. Eine Folge der hohen Inzidenzwerte war auch die Absage der Seminare, die für die Lehrkräfte immer eine Verschnaufpause bedeuten, in der wieder Liegengebliebenes aufgearbeitet und etwas vorgearbeitet werden kann. Somit war die Belastung in diesem Schulwinter, insbesondere mit 30 Studierenden im Semester, für die Lehrkräfte enorm. Daher forderte Frau Dr. Schurius mehr Lehrerstellen an den Schulen und eine Trennung von Schul- und Bereichsleitung im Zuge der Neuausrichtung, wenn nicht sogar eine eigene Abteilung „Schule“.

Herr Dr. Wohlgshaft brachte viel Verständnis für die Corona-Zusatzbelastung im privaten und beruflichen Bereich auf, er sieht jedoch Schule und Beratung als Einheit. QE4-Kräfte sollten an allen Standorten vorhanden sein. Insgesamt muss sich das StMELF gegenüber dem ORH für „zu viele QE4-Stellen“ rechtfertigen.

Er betonte auch, dass die Unternehmensberatung BSL Managementberatung aktuell die Feinststeuerung an den (Mittel-)Behörden begleitet und generell die Anzahl an Referaten im StMELF kein Ausdruck der Bedeutung einer Aufgabe ist! Er bedankte sich bei allen Mitarbeiter\*innen. Sie leisten eine tolle Arbeit, egal ob Förderung, Beratung oder Bildung!

Weiter ging es am Samstag mit der Vorstellung der Umfrage an die jungen Beamten (siehe MB 1/2021), der Planung der Mitgliederversammlung am 17. Juni 2021 und den Vorbereitungen zur Personalratswahl (siehe jeweils gesonderter Bericht).

Ein Diskussionspunkt war der Umgang mit der Ehrenmitgliedschaft in VELA. Bisher gab es nur wenige Ehrenmitglieder - drei noch lebende: Heinz Hedeler seit 1990, Ludwig Zahnweh seit 2013 und Josef Konrad seit 2014. Monika Deubzer stellte einen von der Vorstandschaft entwickelten Kriterienkatalog vor, in dem vor allem mehrere Perioden in einem „Funktionsamt“ der Grund für eine Ehrenmitgliedschaft sein sollen. Der Vorschlag erhielt eine breite Zustimmung.

In der darauf folgenden Gruppenarbeit wurden Impulse zur Verbandsarbeit erarbeitet. Gesucht waren positive Erfahrungen und Ideen für die Zukunft aus der vergangenen Coronazeit.

Zur Neuausrichtung und nachdem allseits bekannt ist, dass nach der Neuausrichtung vor der nächsten Neuausrichtung ist, wünschte man sich künftig frühzeitiger und offener zu diskutieren. Das Wir-Gefühl unserer Verwaltung soll gestärkt werden. Dies könnte durch ein einheitliches Erscheinungsbild (z. B. Kleidung) und aufgaben-

übergreifende Veranstaltungen (z. B. Lehrgänge, online mehr und andere Teilnehmer erreichen, Stammtisch auf Bezirksebene) erreicht werden.

Zum Punkt Digitalisierung gab es viel Betroffenheit und daher auch viele Anregungen. Einig war man sich, dass „mehr digital geht, als jemals gedacht“; aber dass das Digitale auch Grenzen hat. Im Grunde geht es um eine gesunde Mischung! Als positive Erfahrungen sollte man dauerhaft etablieren: „Arbeit daheim“, Besprechungsmanagement, Onlineangebote in Bildung und Beratung. Dazu müssen aber rechtzeitig die technischen Voraussetzungen eingefordert werden.

Als Vorteile werden gesehen, dass digitale Lösungen unsere Verwaltung öffnen, weil eine breite Teilnahme möglich ist. So kann kurzfristig auf aktuelle Herausforderungen z. B. durch digitale Treffen reagiert werden. So kann Spontaneität und Flexibilität mit Effizienzsteigerung außerdem Ressourcenschonung verbunden werden. Auch erreicht man so schnell viel mehr Leute, als nur bilateral am Telefon.

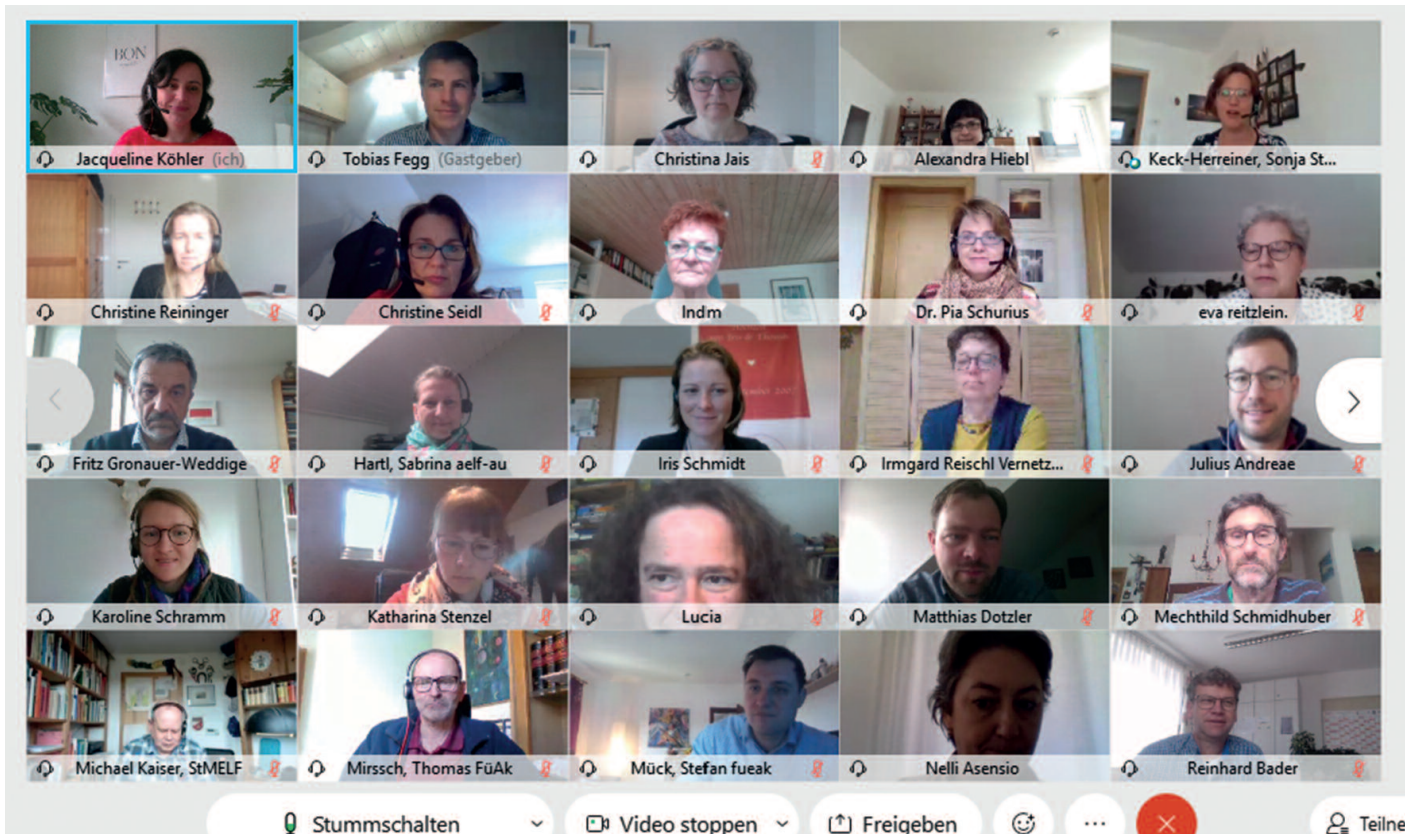
Es gibt aber auch klare Einschränkungen: Unabdingbar ist eine Unterstützung in Mediendidaktik (FüAk-Lehrgänge) und funktionierende Technik! Vor Ort wird dringend eine bessere technische Unterstützung in der Verwaltung (NCP), Ansprechpartner vor Ort oder Hotline gefordert. Vielfach wird auch der bekannte Plan B vermisst. Zukünftig sollte man bei Planungen immer Onlinemöglichkeit bzw. Hybridveranstaltung einplanen!

Als weiteren Impuls für die „Landwirtschaft“ gab es den Tipp, von der Hauswirtschaft zu lernen: die gute Öffentlichkeitsarbeit der LWS, Abt. HW durch Presseartikel, Infostände und Tage der offenen Tür. Die Allgemeinbevölkerung wird angesprochen und man ist präsent. Somit standen die „Hauswirtschaftsschulen“ bei der Neuordnung nicht zur Diskussion.

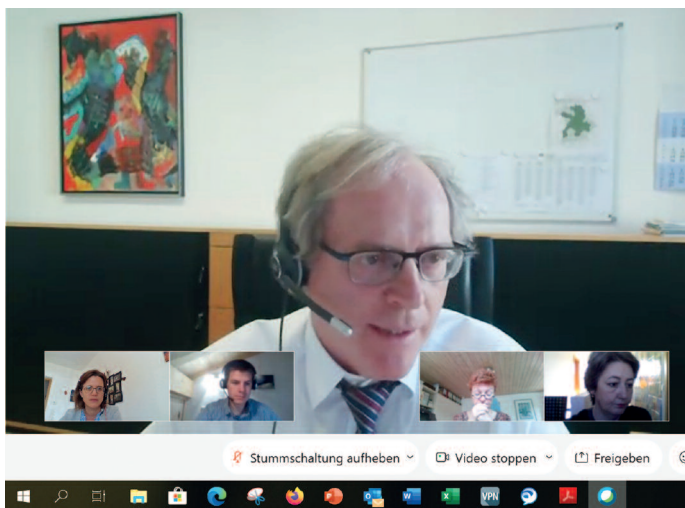
Verbandsarbeit lebt von der persönlichen Begegnung und so könnten KollegInnen, die bisher nicht bei VELA Mitglied sind, zusätzlich durch Onlineformate gewonnen werden; z.B. Sprechstunden zu „VELA-Themen“. Auch können Mitglieder zukünftig durch Onlineumfragen und Onlinebegegnungen vermehrt einbezogen und persönlich in kleinen, themenbezogenen Gruppen Impulse setzen.

Teilnehmer regten zudem an, den Umfang des Mitteilungsblattes zu überdenken. Vielleicht häufiger und damit vom Umfang her kürzer?

Auch beim Homeoffice gibt es noch offene Punkte: Wenn die Technik passt, sind mehrere Tage machbar. Die Dienstvereinbarungen werden oder wurden bereits ange-



passt. Damit ist eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie möglich; gerade bei Referendaren und Anwärtern ist dies jedoch nicht (in diesem Umfang) sinnvoll. Teamführung wird schwieriger und fordert erweiterte Fähigkeiten von den Führungskräften. Dabei stellt sich die Frage, wer eine „Homeoffice-Tauglichkeit“ feststellt? Nur wenige Mitarbeiter „machen Probleme“, viele sehen es als Chance und arbeiten sehr zuverlässig im Homeoffice. Hier muss die Führung mehr Eigenverantwortung zulassen. Die Führung und Kontrolle muss sich in Richtung Vertrauenskultur entwickeln. Es muss aber auch angerechnet werden, dass intensiveres Arbeiten auch belastend werden kann. Die Führungskraft muss das im Auge haben!



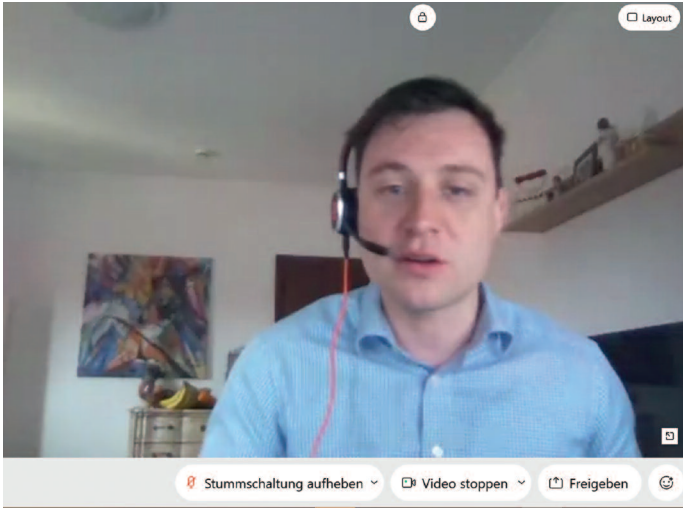
Für die QE4 wurde auch ein neues Leitbild ins Spiel gebracht. Die Lehrkraft ist nicht mehr das „Alleinstellungsmerkmal“, vielmehr sollte die systemische Führung als Leitmotiv dienen. Lenken, leiten und beraten als Verben für den „Höheren Dienst“.

Mit einigen allgemeinen und leider auch nicht zum ersten Mal vorgebrachten Wünschen endete der zweite Tag der Veranstaltung: der Informationsfluss „übers Wochenblatt“ soll nicht der Weg sein. Er kommt bei Mitarbeiter\*innen und Regierungspräsident\*innen nicht gut an!

Für die weitere Digitalisierung werden einheitliche Lizenzpakete von Webex in der gesamten Verwaltung und Online-Tools am StMELF gewünscht.

Auch wenn die „Randgespräche“ und der gemeinsame Abend bei Bier oder Wein gefehlt haben, waren die Teilnehmer nun doch froh, schon zu Hause zu sein und keine weite Autofahrt vor sich zu haben. Bei der nächsten GAS im Herbst versuchen wir es aber wieder real, wollen wir doch den richtigen Mix hinbekommen!

Es war ein intensiver Geschäftsausschuss mit wichtigen Impulsen für die Verbandsarbeit in VELA. Es wurde deutlich, dass gerade für ein erfolgreiches Gelingen der Neuausrichtung, die Kollegen\*innen im höheren Dienst als Führungskräfte gefragt sind. Wir bedanken uns bei allen für den intensiven Austausch, die vielen Anregungen und ganz besonders für den Einsatz für VELA und damit für uns alle. So nett es auch "digital" war - wir freuen uns auf den persönlichen Austausch beim nächsten Geschäftsausschuss im Herbst, der hoffentlich in Präsenz stattfinden kann.



Tobias Fegg

## Personal-Sollplanung 2020 – 2024: Besprechung A1 und A5 mit den Verbänden VELA, VLTD und BTE

### Information der Verbände durch das StMELF zur Verlagerung von Aufgaben an die Mittelbehörden

Das StMELF hat Wort gehalten und uns Verbände wenigstens vor der Bekanntmachung bei den Behördenleitungen zur Verlagerung von Aufgaben an die Mittelbehörden informiert. Wir wissen das zu schätzen, denn die Ministeriumskollegenschaft arbeitete zu der Zeit auf mehr als Hochtouren. Gleichwohl ist natürlich eine Information zwei Tage vor der offiziellen Bekanntmachung nur wenig hilfreich – für das Einbringen von Ideen war es zu spät.

Von den Verbänden waren die Vorsitzenden von VELA, VLTD und BTE sowie einige weitere Vorstandsmitglieder dabei. Seitens des Ministeriums nahmen sich die Herren Dr. Wohlgschaft (A), Stark (A1) und Höckmeier (A5) Zeit, uns zu informieren. Die meisten Kollegen\*innen waren an diesem Tag in Urlaub und zugleich mit uns in einer Webex-Besprechung.

In der 19. KW hatte die Hausspitze die Details zur Verlagerung von Aufgaben an die Mittelbehörden beschlossen und dann begannen auch die formalen und rechtlichen Prozesse hierzu, vor allem die Regelungen in der Ämterverordnung und die damit verbundene Einbindung der Regierungen über das Innenministerium:

1. Hoheitsvollzug in der Berufsbildung Landwirtschaft und Hauswirtschaft von den ÄELF an die Regierungen, Bereich 6
2. Koordinierung der Gemeinwohlberatung und der Unternehmensberatung der ÄELF von der LfL bzw. FüAk an die Regierungen, Bereich 6. Die SG heißen: 61 – Bildung in der Land- und Hauswirtschaft; 62 –

Beratung in der Land- und Hauswirtschaft, Ernährungsbildung. Im SG 62 werden die Koordinierung der Gemeinwohlberatung und Unternehmensberatung mit Beratungsmanagement zusammengezogen. Dazu erhält jede Regierung eine AK. Diese wird von der ÄELF-Besetzung abgezogen. Zugleich ist dort auch die Heimatagentur (= Regionalmanagement) angesiedelt. Dies sind zusätzliche sieben Stellen.

3. Unterstützung des StMELF bei der Führung der Ämter zu Zielerreichung und Controlling sowie Qualitätssicherung durch die Regierungen, Bereich 6. Diese Aufgabe kommt ohne weitere Stelle an die Regierung. Die Gebietsbeauftragten bleiben im StMELF.
4. Übertragung der Fachberatung Schweinezucht von den ÄELF an die LfL (mit 2 Stellen).



Auch diese Änderungen sollten zum 1.7.2021 umgesetzt werden.

Eine AELFOL wird es nicht mehr geben, jedoch Muster-geschäftsverteilungspläne.

### Leitbild für die Landwirtschaftsverwaltung

Die Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung machte auch ein neues Leitbild notwendig. Unter der Lei-

tung von Ltd. MR Anton Dippold, Ref. G3 hat eine Arbeitsgruppe das Leitbild erstellt. VELA erhielt die Möglichkeit, sich einzubringen. Alle unsere Anmerkungen wurden aufgenommen und bei der Behördenleiterbesprechung am 8. Juli 2021 vorgestellt.

Monika Deubzer

---

## Berichte aus den Bezirken

### Niederbayerische Bezirksversammlung am 16. Juli 2021

Nach einer coronabedingten Pause im Jahr 2020 fand am 16. Juli 2021 in Rottersdorf im Landgasthof Vilstaler Hof die niederbayerische Verbandsversammlung in Präsenz statt. 34 Personen, darunter vier Referendar\*innen, ein „frischer“ Beamter auf Probe und elf Pensionist\*innen bot sich Gelegenheit zu Austausch und Information aus erster Hand.

Dr. Walter Schwab führte in die Veranstaltung ein und übergab das Wort an Josef Eichenseer, Behördenleiter des AELF Landau a.d.Isar-Pfarrkirchen, der einen Bogen von der wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Stellung des Dienstgebietes mit seinen Besonderheiten schlug. Die Fläche von 120.000 ha ist bezüglich der Ertragsfähigkeit von der Natur begünstigt: fruchtbare Böden, noch ausreichend Niederschläge. Eine Besonderheit ist der Feldgemüsebau. Jede zweite niederbayerische Einlegegurke kommt aus dem Landkreis Dingolfing-Landau. Eine Herausforderung, gerade auch für die Beratung, ist der Boden- und Gewässerschutz. Aktuell gilt es im Rahmen der Neuausrichtung auf Verwaltungsseite zusammen zu finden und zusammen zu wachsen. Das erklärte Ziel: die Landwirtschaft wieder in die Mitte der Gesellschaft zu rücken.

Monika Deubzer berichtete aktuell aus dem Landesverband und freute sich statt „Webex-Kacheln“ Menschen zu sehen und sich mit diesen persönlich austauschen zu können. Seit 1. Juli ist die Verbandsvorsitzende Behördenleiterin am AELF Abensberg-Landshut und fühlt sich auch in ihrem neuen Dienstgebiet wohl. Ausdrücklich lobte sie die Gesprächsbereitschaft des StMELF in Person von Ltd. MR Georg Stark und MR Thomas Höckmeier im Rahmen des Prozesses zur Neuausrichtung. Es folgten die Berichte des Bezirksvorstandes Dr. Walter Schwab für Landwirtschaft und Franziska v. Krezmar für Ernährung-Hauswirtschaft sowie der Ruhestandsbeamten.

Georg Stark referierte zum „Aktuellen Stand der Umsetzung der Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung“. Das Profil der Landwirtschaftsverwaltung war auch in der Vergangenheit immer ein Ergebnis der vorherrschenden zeitlichen Rahmenbedingungen. So sei von der ursprünglichen Fokussierung auf Produktion und Nahrungsmittelversorgung der Blick zunächst über die Technisierung und GAP-Reformen in unserer Zeit nun auf die Gesellschaft und Öffentlichkeit gerichtet. Für die Verwaltung seien Sichtbarkeit und Wirksamkeit wesentlich. Es gehe darum, in den Strukturen einheitlicher zu werden. Diese seien nach Tätigkeiten (fördern, bilden, beraten, vollziehen usw.) gegliedert und hätten bei sich ändernden Inhalten Bestand. Eine einseitige Abgrenzung auf Generalisten (SG L2.1 und L2.2) und Spezialisten (SG L2.3) wollte er nicht zulassen. Die „Stühle“ seien verteilt und gestellt, nun gelte es die Menschen auf den Stühlen mitzunehmen und zu entwickeln sowie noch bestehende Lücken zu füllen. Im Weiteren erläuterte Stark die Änderungen, welche die Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung auf die Mittelbehörden (LfL, FüAk, Regierungen) haben wird. Während das StMELF für den Rahmen und die „Leitplanken“ im Sinne von Orientierung stehe, werden die Bereiche 6 der Regierungen zunehmend auch die Funktion der Ressourcensteuerung und Koordination übernehmen. Die Präsentation von Ltd. MR Stark ist auf der Homepage des VELA-Verbandes zu finden.

Am Nachmittag besichtigte die Gruppe den Mienbacher Waldgarten. Hannelore Zech entführte die Teilnehmer\*innen in die vier Zonen der Permakultur. Das Ziel sei es, autark, eigenständig und nachhaltig zu agieren und ein ökologisches Gleichgewicht zu fördern. Nähere Informationen sind einsehbar auf der Homepage [www.mienbacherwaldgarten.de](http://www.mienbacherwaldgarten.de)



*Georg Stark (StMELF) referiert bei der niederbayerischen VELA-Bezirksversammlung*



*Nachmittagsprogramm bei der niederbayerischen VELA-Bezirksversammlung: Permakultur*

Franziska v. Krezmar

## Ankündigungen: VELA-Termine Herbst 2021

### Einladung zum schwäbischen Pensionistentreffen am Mittwoch, 11. August 2021 in Mindelheim

Treffpunkt: 10:15 Uhr am Theaterplatz (Forum). Auf dem Programm stehen u.a. eine Stadtbesichtigung und eine Führung durch die historische Altstadt.  
Anmeldung unter Tel.: 08336-1040 oder [e.westhauser@web.de](mailto:e.westhauser@web.de)

Ich freue mich auf Euch!

Eberhard Westhauser

### Vorankündigung der oberpfälzischen Bezirksversammlung am 24. September 2021

Die Bezirksversammlung Oberpfalz findet in diesem Jahr am Freitag, 24. September 2021 statt. Die Veranstaltung wird turnusgemäß im Landkreis Cham durchgeführt. Getagt wird im Gasthaus Luger in Penting unter Einhaltung der Corona-Hygienevorschriften. Eine detaillierte Einladung mit Tagesordnung und Anfahrtsskizze erhalten die Mitglieder des Bezirks Oberpfalz per E-Mail oder in schriftlicher Form.

Frau Dr. Andrea Schwarzfischer von der Staatlichen Führungsakademie hält das Hauptreferat. Aufgrund der gesellschaftlichen und beruflichen Veränderungen durch die Corona-Pandemie konnten viele Tätigkeiten nicht in der gewohnten Weise erledigt werden. Viele haben das Gefühl einen Berg von Aufgaben vor sich her zu schieben. Zudem bringt die Neustrukturierung der Landwirtschaftsverwaltung geänderte und zusätzliche Aufgaben bzw. Zuständigkeiten. Frau Dr. Schwarzfischer wird sich daher dem brisanten und hochaktuellen Thema „Herausforderungen meistern, Hilfestellung geben - wie wir Stresssituationen positiv angehen können“ widmen.

Der Milchviehbetrieb Irrgang in Vilzing hat sich mit der Eisproduktion samt Hofladen eine weitere Einkommensquelle geschaffen. Das Milcheis der Irrgangs findet auch in den örtlichen Lebensmittelläden reißenden Absatz. Die Mitglieder erhalten nach dem Mittagessen eine Führung rund um den Milchhof sowie einen exklusiven Einblick in die Milcheisherstellung.

Wolfgang Keck

### Der Geschäftsausschuss im Herbst 8. - 9. Oktober 2021 in Achselschwang

In der VELA Geschäftsausschuss-Online-Konferenz (Ende März 2021) gab es folgenden Beschluss:

Der GAS im Herbst 2021 wird nach wie vor im Versuchs- und Bildungszentrum für Rinderfütterung, Staatsgut Achselschwang geplant. Falls es die Corona-Lage zulässt, möchten wir zweitägig am 08.10.21 und am 09.10.2021 von 9:00 bis 17:00 Uhr in Präsenz tagen. Falls nicht, wird unsere Geschäftsausschusssitzung eintägig am 8.10.2021 wieder online durchgeführt. Wir würden uns freuen, wenn wir diesmal endlich nach Oberbayern kommen dürften. Die Zimmer für die Übernachtung für 29 Personen sind vorsichtshalber bereits jetzt reserviert.

### Vorankündigung der schwäbischen Bezirksversammlung am 12. Oktober 2021

Nachdem im Jahr 2020 coronabedingt die Bezirksversammlung nicht stattfinden konnte, starten wir für Dienstag, 12. Oktober 2021 einen neuen Anlauf. Die Veranstaltung findet im Kneippheilbad Bad Grönenbach statt. Der Kursaal im Haus des Gastes ist für uns reserviert (Marktplatz 5). Es befinden sich mehrere Parkplätze fußläufig vom Haus des Gastes (Adlerparkplatz, P2), Kemptenerstraße, Castilentiparkplatz (P3) und in der Bahnhofsstraße (P1).

09:30 Uhr Ankommen, Kaffee

10:00 Uhr Begrüßung durch den Vorsitzenden Dr.

	Reinhard Bader
10:15 Uhr	„Bad Grönenbach – Ort und Tourismus im ländlichen Raum“
	Monika Link, Leiterin der Touristikinformatio- tion Bad Grönenbach
10:30 Uhr	Grußwort des VLTD
10.45 Uhr	Bericht des Landesvorstands Bericht des Bezirksvorstands Bericht des Vertreters der Ruhestandsbeamten
11.30 Uhr	Neuwahl des 2. Bezirksvorsitzenden – Landwirtschaft
11.45 Uhr	Wünsche und Anregungen
12.00 Uhr	Mittagessen „Zum Kohlenschieber“ (Markt- platz 4b)
13.30 Uhr	Besuch der Psychosomatischen Privatklinik Bad Grönenbach (Am Schloßberg 6)

### Workshop „Gesund bleiben im Job: Resilienz - Die psychische Widerstandskraft“

Resilienz ist ein Bündel von Fähigkeiten, die uns helfen, mit Krisen, Schicksal, Krankheit, Konflikten und Verlusten umzugehen und trotz der Belastung gesund zu bleiben. Die Widerstandsfähigkeit wird gestärkt, wenn wir es schaffen, aus Erfahrungen zu lernen und Krisen als Aufforderung nehmen, uns innerlich weiter zu entwickeln. Eine besondere Rolle spielen dabei die grundlegenden Fähigkeiten zur Empathie und Mitmenschlichkeit, ein gutes soziales Umfeld, Freude, Kreativität, Gemeinschaft und unterstützende Beziehungen. Die Arbeit am vegetativen Nervensystem zeigt uns, welche körperlichen Einflussmöglichkeiten es gibt und wie wir über Körperarbeit die psychischen und seelischen Prozesse unterstützen können.

Im Workshop werden Zusammenhänge erläutert und praktische Übungen vorgestellt.

**Referent:** Dr. Jochen von Wahlert, Leiter der Psychosomatischen Privatklinik Bad Grönenbach. Er ist spezialisiert auf die Behandlung von erschöpfungsbedingten und traumatischen psychischen Erkrankungen. Seit vielen Jahren unterstützt er Organisationen, Unternehmen und Schulen bei der Förderung von Gesundheit bei der Arbeit und der Einführung von Betrieblichem Gesundheitsmanagement.

ca. 15:30 Uhr Ende

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Dr. Reinhard Bader, Landwirtschaft  
Sonja Keck-Herreiner, Landwirtschaft  
Alexandra Hiebl, Hauswirtschaft und Ernährung  
Dr. Elisabeth Bischofberger, Hauswirtschaft und Ernährung

## Vorankündigung der oberbayerischen Bezirksversammlung am 1. Oktober 2021

Zu unserer diesjährigen Bezirksversammlung laden wir am Freitag, 1. Oktober 2021 alle oberbayerischen Mitglieder herzlich ein.

Der Beginn der Versammlung ist ab 9.00 Uhr im AELF Ebersberg-Erding, Dr.-Ulrich-Weg 4, 85435 Erding.

Der neue LfL-Präsident Stephan Sedlmayer wird in seinem Vortrag u.a. auf Unterstützungsmöglichkeiten für die Landwirtschaftsverwaltung (E/HW und LW) eingehen. Des Weiteren ist der neue Bezirkspräsident des BBV Oberbayern Ralf Huber für einen Vortrag zum Thema "Wie sieht der BBV Oberbayern die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsverwaltung auf örtlicher Ebene" mit anschließender Möglichkeit zum Austausch angefragt.

Nach dem Mittagessen findet eine Führung auf dem Biohof Angermaier in Walpertskirchen statt. Dort produzieren Christine und Hugo Angermaier aus eigenen Sojabohnen bayerischen Bio-Tofu und Sojadrinks.

Wir behalten uns vor, die Präsenz-Veranstaltung ggf. kurzfristig als Online-Veranstaltung durchzuführen, falls die aktuelle Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie eine Präsenzveranstaltung nicht ermöglicht.

Um Anmeldung per E-Mail an melanie.reichlmayr@stmelf.bayern.de mit Angabe einer Telefonnummer wird daher gebeten. Anmeldeschluss ist Freitag, 24. September 2021.

Vorstandschaft Oberbayern

## Pensionistentreffen Niederbayern/Oberpfalz 2021

Das für September 2021 geplante Treffen haben wir einvernehmlich mit der Oberpfalz wegen der unkalkulierbaren Delta-Variante erneut abgesagt und auf 2022 verschoben.

Klaus Bauer

Vertreter der Ruhestandsbeamten Niederbayern

## Informationsreihe Beruf und Familie: Auswirkungen familienpolitischer Gestaltungsmöglichkeiten auf Laufbahn und Altersversorgung

In den vergangenen Beiträgen dieser Informationsreihe wurden die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausführlich vorgestellt. Zwei wichtige Aspekte waren jedoch noch nicht berücksichtigt; sie sind Gegenstand dieses Beitrags, der auch den Abschluss dieser Informationsreihe darstellt. Es geht um die Frage, wie sich die verschiedenen Freistellungen oder Arbeitszeitreduzierungen zum einen auf das berufliche Fortkommen, zum anderen auf die Altersversorgung im Ruhestand auswirken.

Fassen wir zunächst nochmals alle Instrumente zusammen, die in den Beiträgen dieser Informationsreihe behandelt wurden:

- Mutterschutz
- Elternzeit
- familienpolitische Beurlaubung
- Teilzeitbeschäftigung
- Dienstbefreiungen

Wie wirken sich diese nun auf die Laufbahn der aktiven Kolleginnen und Kollegen aus – und wie sieht es bei der Beamtenversorgung im Ruhestand aus?

### Mutterschutz

Am einfachsten ist diese Frage beim Mutterschutz zu beantworten. Hier handelt es sich lediglich um Beschäftigungsverbote, die keinerlei Auswirkungen auf die Probezeit, auf die laufbahnrechtliche oder ruhegehaltfähige

Dienstzeit haben. Zu beachten ist lediglich, dass in dieser Zeit keine Leistungen erbracht werden, die Gegenstand einer Beurteilung sein können.

### Elternzeit und familienpolitische Beurlaubung

Bei diesen Zeiten erfolgt eine Beurlaubung. Elternzeit mit gleichzeitiger Teilzeitbeschäftigung ist wie jede andere Teilzeitbeschäftigung zu behandeln. Mit einer Beurlaubung fallen – die Beihilfe ausgenommen – die Leistungen des Dienstherrn für diesen Zeitraum weg (insbesondere die Besoldung).

Die Probezeit verlängert sich um solche Zeiten; faktisch wird der in die Beurlaubung fallende Zeitraum der Probezeit hinter die Beurlaubung verlagert. Eine Elternzeit und eine familienpolitische Beurlaubung können seit letztem Jahr im Umfang von höchstens sechs Monaten auf die Probezeit angerechnet werden. Sechs Monate muss die Probezeit jedoch mindestens dauern. Unabhängig davon kann der allgemeine Dienstzeitbeginn um in der Probezeit liegende Zeiten einer Elternzeit oder einer familienpolitischen Beurlaubung vorverlegt werden, höchstens jedoch im Umfang von bis zu 36 Monaten. So können Laufbahn Nachteile für die Inanspruchnahme von Elternzeit oder familienpolitischer Beurlaubung in der Probezeit vermieden werden.

Haben sie nicht bereits zu einer Vorverlegung des allgemeinen Dienstzeitbeginns geführt, können die Zeiten der

Inanspruchnahme von Elternzeit sowie familienpolitischer Beurlaubung im Umfang von bis zu 36 Monaten als laufbahnrechtliche Dienstzeit berücksichtigt werden. Die 36 Monate beziehen sich auf beide Beurlaubungsarten, es gibt also nicht für die Elternzeit bis zu 36 Monate und für die familienpolitische Beurlaubung nochmals bis zu 36 Monate, sondern nur für beide Instrumente zusammen höchstens 36 Monate. Zeiten vor 2011 werden nur in geringerem Umfang und nur auf Antrag berücksichtigt, da bis dahin andere Regelungen galten.

Zeiten einer Beurlaubung ohne Grundbezüge, zu denen sowohl die Elternzeit als auch die familienpolitische Beurlaubung gehören, sind generell nicht ruhegehaltfähig.

### Teilzeitbeschäftigung

Zeiten einer Beschäftigung mit einer ermäßigten Arbeitszeit – egal aus welchem Anlass – werden bei der Berechnung der Probezeit und der Dienstzeit in vollem Umfang berücksichtigt. Die früher regelmäßig entstandenen laufbahnrechtlichen Nachteile, weil Zeiten von Teilzeitbeschäftigungen nur teilweise angerechnet wurden, sind jetzt kein Problem mehr.

Diese Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung sind allerdings nur zu dem Teil ruhegehaltfähig, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht. Eine Teilzeitbeschäftigung mit 50 % über zehn Jahre hat zur Folge, dass in diesen zehn Jahren nur eine ruhegehaltfähige Dienstzeit im Umfang von fünf Jahren zurückgelegt wird.

### Dienstbefreiungen

Dienstbefreiungen unter Fortgewährung der Leistungen des Dienstherrn wirken sich auf Laufbahn und Versorgung nicht negativ aus. Lediglich der eine von den insgesamt zehn Arbeitstagen, für den für akut aufgetretene Pflegesituationen ein Anspruch auf unbezahlten Sonderurlaub statt auf Dienstbefreiung besteht, wird hier keine Berücksichtigung finden können.

### Beamtenversorgung

Nun werfen wir generell einen Blick auf die Beamtenversorgung. Haben Beamte seit ihrer ersten Berufung in ein Beamtenverhältnis eine ruhegehaltfähige Dienstzeit von mindestens fünf Jahren abgeleistet oder eine Dienstbeschädigung erlitten, wird ihnen ein Ruhegehalt gewährt. Dieser Anspruch auf Ruhegehalt entsteht mit dem Beginn des Ruhestands, sei es durch Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze für den Eintritt in den Ruhestand oder durch eine Versetzung in den Ruhestand. Das Ruhegehalt wird auf der Grundlage der ruhegehaltfähigen Bezüge und der ruhegehaltfähigen Dienstzeit berechnet.

Ruhegehaltfähige Bezüge sind das Grundgehalt, die Strukturzulage, Amtszulagen und Zulagen für besondere

Berufsgruppen, soweit sie Beamten zuletzt zugestanden haben. Der Familienzuschlag der Stufe 1 ist ebenfalls ruhegehaltfähig, wenn darauf zuletzt ein Anspruch besteht. Maßgebend sind immer die Bezüge aus der zuletzt erreichten Stufe der für das übertragene Amt einschlägigen Besoldungsgruppe. Die Ministerialzulage ist ebenfalls ruhegehaltfähig, wenn sie mindestens 15 Jahre und unmittelbar vor Beginn des Ruhestands zugestanden hat.

Ausgangspunkt für die Berechnung des Ruhegehalts ist immer der bei Vollzeitbeschäftigung maßgebende Betrag. Auch bei zuletzt bestandener Teilzeitbeschäftigung, einer Beurlaubung ohne Grundbezüge (Freistellung) oder bei eingeschränkter Verwendung wegen begrenzter Dienstfähigkeit sind jeweils die dem letzten Amt entsprechenden vollen ruhegehaltfähigen Bezüge anzusetzen. Zu beachten ist, dass die Bezüge aus einem Beförderungsjahr mindestens zwei Jahre zugestanden haben müssen, sonst sind nur die Bezüge des vorher bekleideten Amtes ruhegehaltfähig. Ruhegehaltfähig ist die Dienstzeit, die ab der ersten Berufung in ein Beamtenverhältnis im Dienst eines inländischen öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Beamtenverhältnis zurückgelegt wurde. Zeiten einer Beurlaubung ohne Grundbezüge (insbesondere Elternzeit und familienpolitische Beurlaubung) werden dabei nicht, Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung nur im jeweiligen Teilzeitumfang berücksichtigt. Zusätzlich werden hier aber noch andere Zeiten wie z. B. Wehr- oder Zivildienstzeiten, Zeiten einer anderweitigen Beschäftigung im öffentlichen Dienst oder Ausbildungszeiten berücksichtigt. Auf wie viele Jahre ruhegehaltfähige Dienstzeit jemand kommt, lässt sich nur durch eine Einzelfallbetrachtung ermitteln. Dazu dient die Versorgungsauskunft, deren Erteilung beim Landesamt für Finanzen beantragt werden kann. Möglich sind jederzeit eine verkürzte Versorgungsauskunft sowie ab der Vollendung des 55. Lebensjahres oder wenn eine Versetzung in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit im Raum steht, eine umfassende Auskunft über den Stand der Versorgungsanwartschaft.

Das Ruhegehalt wird dann ermittelt, indem auf die ruhegehaltfähigen Bezüge der sogenannte Ruhegehaltssatz angewendet wird. Dieser Ruhegehaltssatz ist ein Prozentsatz. Für jedes Jahr ruhegehaltfähiger Dienstzeit beträgt er 1,79375 %. Maximal können jedoch 71,75 % erreicht werden, das entspricht einer ruhegehaltfähigen Dienstzeit von 40 Jahren. Eine längere ruhegehaltfähige Dienstzeit wirkt sich darüber hinaus nicht positiv aus.

Wer also 40 Jahre durchgehend Dienst geleistet hat, kommt auf diese 71,75 %. Sobald jedoch Phasen einer Beurlaubung oder von Teilzeitbeschäftigungen in dieser Zeit liegen, dauert es deutlich länger, bis diese 71,75 % erreicht werden können. Womöglich reicht die aktive Dienstzeit dann überhaupt nicht aus, um auf 40 Jahre ru-

ruhegehaltfähige Dienstzeit zu kommen. Wer z. B. immer mit 50 % Teilzeit beschäftigt ist, kommt in 40 Jahren nur auf 20 Jahre ruhegehaltfähige Dienstzeit. Elternzeiten, familienpolitische Beurlaubungen und Teilzeitbeschäftigungen werden hier also immer negativ zu Buche schlagen. Nimmt jemand zweimal Elternzeit für drei Jahre, hat dies zur Folge, dass sechs Jahre ruhegehaltfähige Dienstzeit weniger zurückgelegt wird. Kommen sehr umfangreiche Freistellungen zusammen, hat dies entsprechende Auswirkungen.

Es muss aber niemand befürchten, im Ruhestand einer Existenzgefährdung ausgesetzt zu sein, wenn nur sehr wenige Jahre ruhegehaltfähiger Dienstzeit zusammenkommen. Das Ruhegehalt beträgt immer mindestens 35 % der ruhegehaltfähigen Bezüge. Absoluter Mindestbetrag sind 66,5 % der ruhegehaltfähigen Bezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 3. Das sind aktuell gute 1.800 EUR. Diese 35 % entsprechen einer ruhegehaltfähigen Dienstzeit von etwa 19 ½ Jahren.

Für die Zeiten, die durch Inanspruchnahme von Elternzeit, Beurlaubung oder Teilzeit bei der Berechnung des Ruhegehalts nicht berücksichtigt werden können, sind als Ausgleich dafür in der Beamtenversorgung verschiedene Zuschläge vorgesehen:

- Kindererziehungszuschlag
- Kindererziehungsergänzungszuschlag
- Pflegezuschlag
- Kinderpflegeergänzungszuschlag

### **Kindererziehungszuschlag**

Einen Kindererziehungszuschlag gibt es für seit 1992 geborene Kinder. Für bis 1991 geborene Kinder ist dagegen die Zeit eines Erziehungsurlaubs oder einer familienpolitischen Beurlaubung noch ruhegehaltfähig – bis zu dem Tag, an dem das Kind 15 Monate alt wird.

Für jeden Monat einer dem Versorgungsempfänger zuzuordnenden Kindererziehungszeit erhöht sich das Ruhegehalt um einen Kindererziehungszuschlag in Höhe von derzeit 3,87 EUR. Die Kindererziehungszeit beginnt nach Ablauf des Monats der Geburt und endet nach 36 Kalendermonaten, spätestens jedoch mit dem Ablauf des Monats, in dem die Erziehung endet. Eine gleichzeitige Erziehung mehrerer Kinder während dieses Zeitraums verlängert die Kindererziehungszeit entsprechend, so dass jedem erzogenen Kind immer 36 Kalendermonate zugeordnet werden.

### **Kindererziehungsergänzungszuschlag**

Als Ergänzung dazu gibt es für Zeiten, für die kein Kindererziehungszuschlag zusteht, noch einen Kindererziehungsergänzungszuschlag. Um diesen Zuschlag erhöht sich das Ruhegehalt, wenn nach dem 31.12.1991 liegende

Zeiten der Erziehung eines Kindes bis zur Vollendung des zehnten Lebensjahres oder Zeiten der nicht erwerbsmäßigen Pflege eines pflegebedürftigen Kindes bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres mit entsprechenden Zeiten für ein anderes Kind zusammentreffen. Hier gibt es derzeit 0,98 EUR pro Monat. Wenn solche Erziehungszeiten mit als ruhegehaltfähig berücksichtigungsfähigen Erziehungszeiten oder Zeiten nicht erwerbsmäßiger Pflege von Pflegebedürftigen zusammenfallen, gibt es derzeit 0,73 EUR pro Monat zusätzlich zum Ruhegehalt.

### **Pflegezuschlag**

Wer nicht erwerbsmäßig Pflegebedürftige pflegt und dabei nicht die allgemeine Wartezeit von fünf Jahren in der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt, erhält für diese in der gesetzlichen Rentenversicherung an sich versicherungspflichtige Beschäftigungszeit einen Pflegezuschlag zum Ruhegehalt in Höhe von 2,61 EUR für jeden Monat der Pflege gezahlt.

### **Kinderpflegeergänzungszuschlag**

Handelt es sich bei dem Pflegebedürftigen um ein Kind, für das Kindererziehungszeiten zugeordnet werden, wird zusätzlich ein Kinderpflegeergänzungszuschlag in Höhe von derzeit 0,98 EUR für jeden Monat der Pflege gewährt.

All diese Zuschläge werden aber das Ruhegehalt nie höher als den Betrag ausfallen lassen können, der sich unter Berücksichtigung des Höchstruhegehaltssatzes (71,75 %) und der ruhegehaltfähigen Bezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet, ergeben würde. Sie sollen die finanziellen Lücken, die durch die Nichtberücksichtigung von Kindererziehungs- und Pflegezeiten als ruhegehaltfähige Dienstzeit entstehen, schließen oder zumindest reduzieren, nie aber zu einer Besserstellung führen.

### **Jeder Einzelfall ist anders**

Zu beachten ist, dass diese allgemeine Darstellung in diesem Beitrag sowie in den vorangegangenen Beiträgen dieser Informationsreihe zum Thema „Beruf und Familie“ nie eine individuelle Betrachtung der Lebenssituation und der persönlichen Verhältnisse jedes einzelnen Beschäftigten ersetzen kann. Nur auf Grundlage der individuellen Daten und Informationen jedes Einzelnen werden aussagekräftige Auskünfte zu den dargestellten Ansprüchen, den geschilderten Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und zu den jeweiligen Auswirkungen bei Besoldung, Laufbahn und Versorgung möglich sein. Dafür stehen die jeweils zuständigen Dienststellen (Personalverwaltende Dienststelle bzw. Landesamt für Finanzen) zur Verfügung.

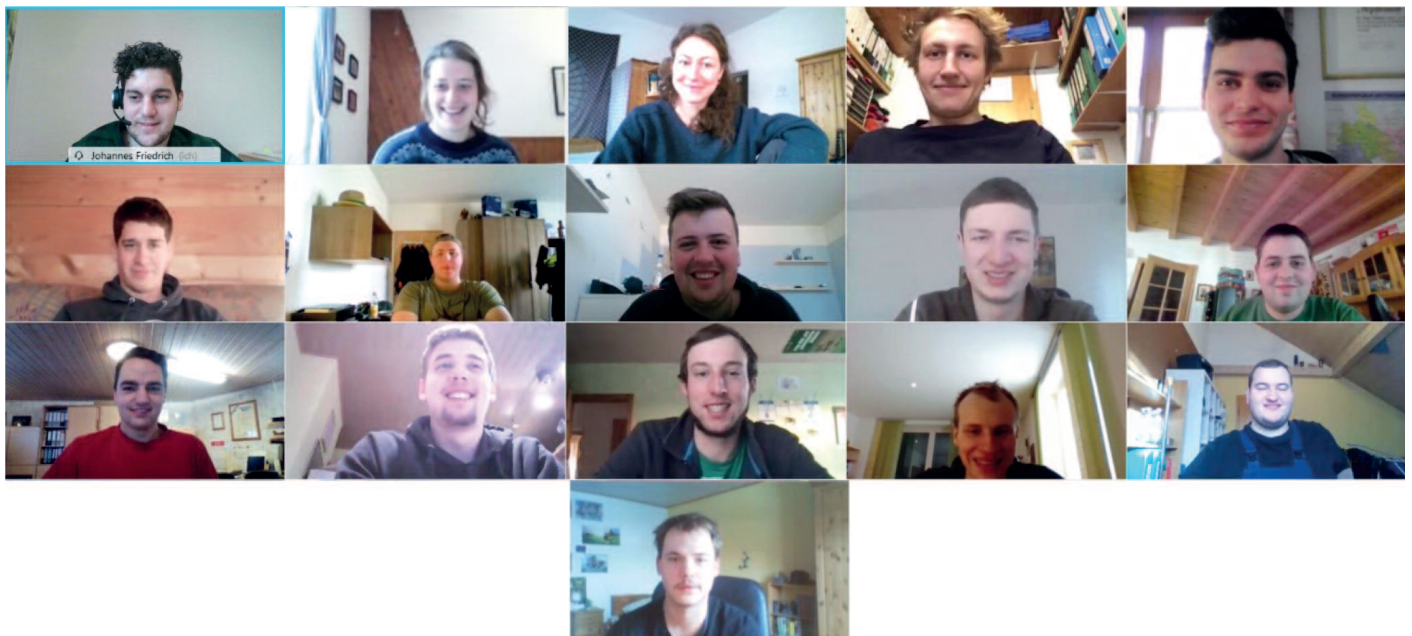
Oliver Werner

## Go Online – Fachschule für ökologischen Landbau Schönbrunn im Digitalmodus: Ein Bericht über eine alternative Unterrichtsart

Aufgrund der steigenden Zahl an Covid-19-Erkrankungen wurden am 09. Dezember 2020 alle Schulen unseres Ressorts in den Distanzunterricht geschickt. Die Studierenden verließen den Schulcampus mit gemischten Gefühlen. Der anfänglichen Freude wieder daheim auf den Betrieben sein zu können, wich schnell die Sehnsucht nach der Klassengemeinschaft und der gegenseitigen Unterstützung bei der Meisterhausarbeit bzw. dem Arbeitsprojekt. Die Klassenzimmer stehen seitdem leer. Schnell musste Schulleiter Michael Lobinger zusammen mit seiner Lehrermann-

schaft ein völlig neues Unterrichtsformat entwickeln. Es wurden dabei viele neue Erfahrungen gemacht, die die zukünftige Entwicklung der landwirtschaftlichen Fortbildung prägen und bereichern werden.

In diesem Bericht erfahren Sie, wo die Herausforderungen und Chancen des Online-Unterrichts liegen. Weiterhin gewinnen Sie einen Einblick in die zukünftige Einbindung der Erkenntnisse des Online-Unterrichts in den Alltag an den Fachschulen und ÄELF.



*Die Studierenden des ersten Semesters der Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung ökologischer Landbau in Landshut-Schönbrunn sind mit dem Online-Unterricht zufrieden.*

### Arbeitsfähig werden

Der wichtigste Aspekt für einen gelungenen Online-Unterricht ist die Vorbereitung. Bestenfalls hat jede Lehrkraft eine Webexlizenz, einen Mebiszugang, eine schnelle Internetleitung und die Motivation die technische Herausforderung Online-Unterricht anzunehmen. Weiterhin benötigt jeder Studierende einen Zugang zu Mebis. Die Unterrichtsunterlagen sollten in Mebis beispielsweise nach Fächern, Thema oder Datum sortiert sein und spätestens am Vortag des Unterrichts zur Verfügung stehen. Dadurch haben die Studierenden ausreichend Zeit zum Herunterladen und Ausdrucken. Weiter haben die Studierenden im Vorhinein eine Übersicht über den Wochenstundenplan, um die entsprechenden Unterlagen vorbereiten zu können. Bei uns hat sich die Zusendung des Stundenplans freitags für die folgende Woche bewährt. Zur

Vorbereitung der Webex-Einladungen müssen die aktuellen E-Mailadressen hinterlegt werden. Bestenfalls findet in der ersten Online-Unterrichtsstunde eine Einweisung der Studierenden in Webex und seine Funktionen statt. Darüber hinaus sollte abgesprochen werden auf welchem Medium die Stoffsicherung stattfindet. Außerdem müssen Kommunikationsregeln für Webex aufgestellt werden. Innerhalb des Lehrerkollegiums hat der Online-Unterricht sehr gut funktioniert. Dies lag vor allem daran, dass wir Lehrkräfte uns vorab gegenseitig in Webex geschult haben (z.B. Test der Teilgruppenfunktion, Weitergabe der Moderatorenrolle etc.). Weiterhin wurden die Webexlizenzen vor dem Start des Online-Unterrichts ausgegeben. Am Anfang war es wichtig, dass man sich gegenseitig hilft und die technisch versierteren Kollegen die anderen im Umgang mit der Technik unterstützen.

## Lehrerpersönlichkeit

Der größte Unterschied zwischen Präsenz und Online-Unterricht liegt in der Form der Kommunikation. Die Lehrkraft hat im Online-Unterricht nicht die Möglichkeit anhand Mimik, Gestik und Körperhaltung eine zeitliche Rückmeldung für ihre Tätigkeit zu bekommen. Damit fehlen die im Präsenzunterricht unterbewusst omnipräsenten Signale der Studierenden. Es ist schwierig festzustellen, ob die Studierenden geistig oder körperlich abwesend sind, sich gerade mit anderen Dingen beschäftigen, mit Aufgabenstellungen zurecht kommen, der Diskussion noch folgen können, das Arbeitsblatt vorliegen haben oder wie ihr Arbeitsfortschritt ist. Ferner ist als Lehrkraft besonders darauf zu achten, alle Studierenden mitzunehmen. Insbesondere schwache Studierende schalten sonst auf Dauer ab und verlassen sich auf die Teilnahme ihrer Mitschüler. Die Reaktionsfunktion von Webex ist ein Werkzeug, das für diese Problematik Abhilfe schaffen kann, aber im Unterrichtsverlauf einige Zeit beansprucht. Allerdings ist es nicht in der Lage die Präsenz-Rückmeldung zu ersetzen. Ich setze dieses Werkzeug ein, wenn ich nach dem Vorliegen des Arbeitsblattes, dem Arbeitsstatus während einer Sozialform, dem Festhalten der Ergebnisse oder dem Tontest zu Beginn der Stunde frage.

„Ohne zeitliche Rückmeldung der Studierenden zu unterrichten, ist am Online-Unterricht die größte Herausforderung!“ Michael Lobinger, Schulleiter

Ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation ist die Fragestellung. Gerade zu Beginn des Online-Unterrichts lag der Fokus auf dem Umgang mit der Technik. Dadurch passierte es mir häufig viele Doppel- und Kettenfragen zu stellen. Dies ist auf die fehlende Reaktion der Studierenden zurückzuführen. Einerseits sieht man sie nicht. Andererseits kommen die Inhalte zeitverzögert bei den Studierenden an. Darüber hinaus kommt die Reaktion der Studierenden später als in Präsenz. Daher neigt man dazu, nach einer Frage eine weitere „nachzuschießen“. Aus diesem Grund sollte bei der Freigabe von Inhalten darauf geachtet werden, dass man diese länger wirken lässt (als stummer Impuls), bevor man darauf eingeht. Allerdings ist der Grat zwischen lange genug wirken lassen und einen Studierenden aufzurufen, bevor ein anderer von sich aus spricht, bei unserem ersten Semester sehr schmal. Außerdem sollte man sich bewusst sein, dass der Schwerpunkt der Lehrerpersönlichkeit auf der Stimme liegt. Intonationen und Stimmunterschiede können dazu genutzt werden, Inhalte hervorzuheben oder die Studierenden zu disziplinieren.

## Methodisches Vorgehen

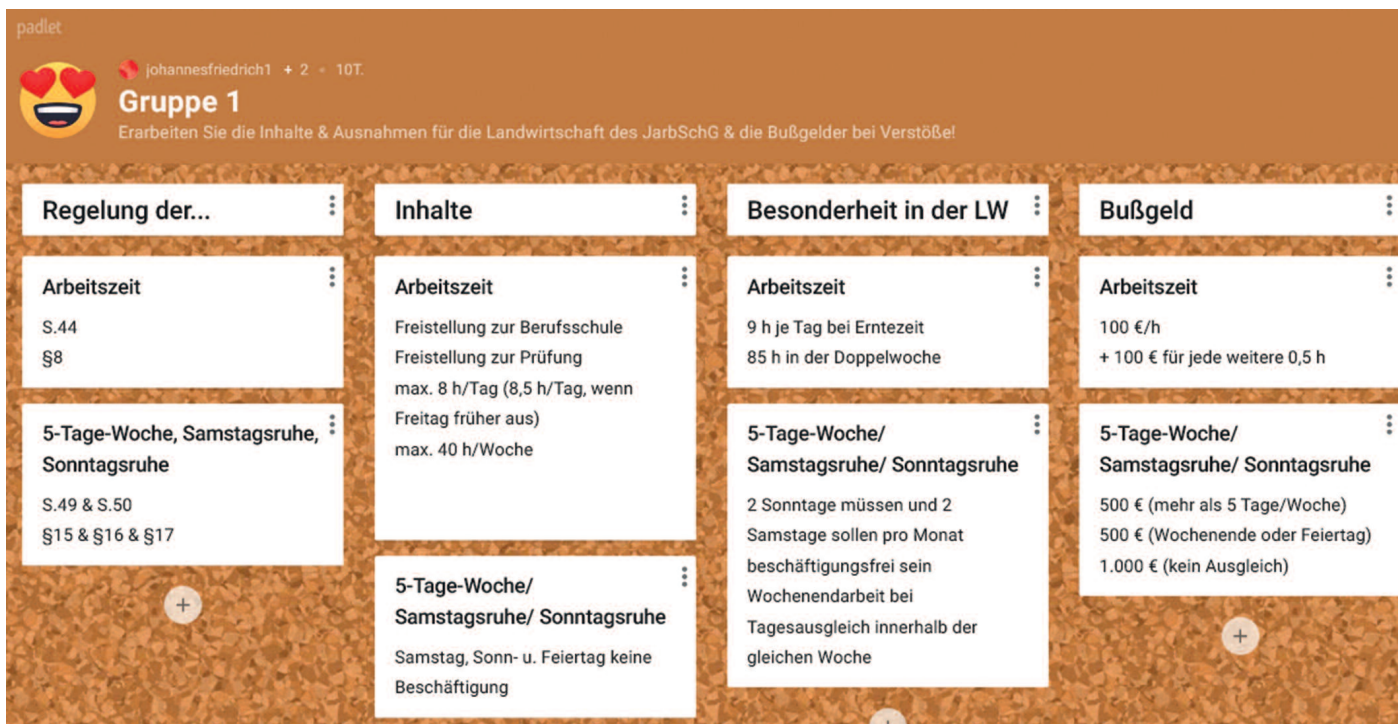
Die Studierenden sind im Online-Unterricht durch äußere Einflüsse zuhause wesentlich leichter gestört und damit weniger konzentriert als in Präsenz. Daher ist der wichtig-

ste Punkt des methodischen Vorgehens im Online-Unterricht ein aktivierender Unterrichtseinstieg. Dazu gehört die Darstellung des Nutzens für alle Studierenden, z.B. müssen Ackerbauern für tierische Themen motiviert werden. Hierfür eignet sich Mentimeter, was den besonderen Charme hat, dass die Aufmerksamkeit aller Studierenden gleichzeitig geweckt werden kann.

Im Rahmen meiner Unterrichtspraxis komme ich zu dem Erkenntnis, dass die Funktion der Kamera bisher unterschätzt wird. Erstens ist es wichtig vor allem bei eigenen Fragen den Blickkontakt über die Kamera zu pflegen. Zweitens schalten die Studierenden ihre Kamera bewusst für ihre Erfahrungsberichte ein, gleichzeitig werden keine Inhalte freigegeben. Weiterhin beende ich die Freigabe, bevor ich Diskussionsfragen stelle. In der Folge richten die Studierenden ihre volle Aufmerksamkeit auf das in dem Moment Gesprochene.

Ein bewusst gewählter Medienwechsel trägt nicht nur zur Anhaltung des psychologischen Anspannungszustandes der Studierenden bei, sondern schafft obendrein Abwechslung und kommt daher bei den Studierenden gut an.

Vier „neue Medien“ setze ich im Online-Unterricht vermehrt ein: Padlet, ZUMpad, Mentimeter und Learning-Apps. Padlet hat sich als digitale Pinnwand insbesondere für die Ergebnissicherung von Gruppenarbeiten bewährt. Dabei schreibt man vorab den Arbeitsauftrag in die Titel- und die Beschreibungszeile, darunter werden die Ergebnisse beispielsweise in Form einer Tabelle (Regalfunktion) gesichert. Gerade die Regalfunktion ist sehr übersichtlich und eignet sich für tabellarische Stoffsicherungen (siehe Photo), bei arbeitsgleichen und arbeitsteiligen Gruppenarbeiten können die Ergebnisse nebeneinander verglichen werden. Weiterhin können die Ergebnisse durch die Exportfunktion z.B. als PDF einfach gesichert werden. Allerdings erreiche ich bei arbeitsteiligen Gruppenarbeiten mit vier Gruppen und vier Padlets bei umfangreicheren Arbeitsaufträgen meine persönliche Grenze bei der Betreuung. ZUMpad ist eine Art Online-Flip Chart, in dem von mehreren Teilnehmern gleichzeitig Inhalte festgehalten werden können. Ähnlich wie bei padlet kann der Arbeitsauftrag vorab eingetragen werden. Die Schrift eines jeden Bearbeiters ist im ZUMpad in unterschiedlichen Farben hinterlegt. Daher lässt sich nachvollziehen, wie viele Studierende aktiv an dem Ergebnis mitgearbeitet haben. Es dient der Stoffsicherung der Sozialformen. Meiner Erfahrung nach ist es technisch anfällig, was zu ungewünschten Verzögerungen im Unterricht führt. Bei ZUMpad und Padlet empfinde ich als nachteilig, dass von den Studierenden online geschriebene Beiträge unpräziser formuliert werden. Allerdings werden beide Plattformen von den Studierenden sehr gut angenommen.



padlet  
johannesfriedrich1 + 2 + 10T.  
**Gruppe 1**  
Erarbeiten Sie die Inhalte & Ausnahmen für die Landwirtschaft des ArbSchG & die Bußgelder bei Verstöße!

Regelung der...	Inhalte	Besonderheit in der LW	Bußgeld
<b>Arbeitszeit</b> S.44 §8	<b>Arbeitszeit</b> Freistellung zur Berufsschule Freistellung zur Prüfung max. 8 h/Tag (8,5 h/Tag, wenn Freitag früher aus) max. 40 h/Woche	<b>Arbeitszeit</b> 9 h je Tag bei Erntezeit 85 h in der Doppelwoche	<b>Arbeitszeit</b> 100 €/h + 100 € für jede weitere 0,5 h
<b>5-Tage-Woche, Samstagsruhe, Sonntagsruhe</b> S.49 & S.50 §15 & §16 & §17	<b>5-Tage-Woche/ Samstagsruhe/ Sonntagsruhe</b> Samstag, Sonn- u. Feiertag keine Beschäftigung	<b>5-Tage-Woche/ Samstagsruhe/ Sonntagsruhe</b> 2 Sonntage müssen und 2 Samstage sollen pro Monat beschäftigungsfrei sein Wochenendarbeit bei Tagesausgleich innerhalb der gleichen Woche	<b>5-Tage-Woche/ Samstagsruhe/ Sonntagsruhe</b> 500 € (mehr als 5 Tage/Woche) 500 € (Wochenende oder Feiertag) 1.000 € (kein Ausgleich)

*Beispiel für einen Arbeitsauftrag des Faches BAM zum Jugendarbeitsschutzgesetz, der von den Studierenden in der Gruppe erarbeitet wurde*

Der Einsatz von Mentimeter hängt von zwei Parametern ab: Mehrwert & Zeitaufwand.

Mentimeter ist ein Programm für Echtzeit-Umfragen. Schon in wenigen Minuten ist eine beliebige Umfrage erstellt, die die Studierenden im Unterricht anhand eines Zahlen-Codes oder QR-Codes zügig aufrufen können. Der Einsatz ist sinnvoll, wenn „halbgeheime“ Infos (z.B. Fragen nach Krediten) oder Meinungen (z.B. ökologisch sinnvoller Kraftfutareinsatz) oder auch Erfahrungen aller Studierenden (z.B. überbetrieblicher Maschineneinsatz) abgefragt werden. Eine weitere Anwendung stellt die Quizfunktion als Lernzielkontrolle dar, die eine Wettbewerbssituation erzeugt und den Studierenden sehr gefällt. Allerdings ist aus pädagogischer Sicht zu beachten, dass der Mehrwert des Einsatzes höher sein sollte als der Zeitaufwand. Üblicherweise nimmt die Durchführung einer Umfrage mit Mentimeter inklusive Auswertung mindestens vier Minuten in Anspruch. Die größten Vorteile von Mentimeter sind, dass es den Studierenden Freude bereitet und sie zu 100 Prozent zur Mitarbeit animiert. LearningApps ist eine interaktive Plattform zur Begleitung von Lernprozessen. Damit können in wenigen Minuten Lernzielkontrollen erstellt werden, die die richtige Zuordnung von Aspekten oder die den Ablauf eines Verfahrens durch in die richtige Reihenfolge sortieren (z.B. Erstellen einer Joghurttränke) abprüfen. Bei den Studierenden besonders beliebt ist das LearningApps-Tool „Wer wird Millionär“, bei dem angelehnt an die gleichnamige Fernsehshow die Inhalte anhand eines Quiz bis zur 1.000.000 €-Frage abgefragt werden.

Gegenstandsmedien können nicht in den Online-Unterricht eingebunden werden. Daher kommt Videos eine besondere Bedeutung für den Abwechslungsreichtum des Online-Unterrichts zu. Der Geflügelschlachtkurs der Öko-Schule für das dritte Semester konnte diesen Schulwinter nicht stattfinden. Daher wurde stattdessen ein Video zur tierschutzgerechten Geflügelschlachtung gedreht und gezeigt. Die Vorteile eines Videos im Vergleich zu einem Livemedium liegen darin, dass es möglich ist eine Szene oder das Video mehrfach ohne feste Lokalisation zu zeigen. Darüber hinaus sehen die Studierenden die Inhalte stets aus der besten Perspektive. Allerdings werden weniger Sinne angesprochen, z.B. können der Geruch eines Schlachthauses und die Temperatur des Wassers zum Rupfen nicht abgebildet werden.

In der Vorbereitung einer Sozialform für den Online-Unterricht stellt man sich grundsätzlich die gleichen Fragen wie für den Präsenzunterricht. Nur gibt es bei Partner- und Gruppenarbeiten in Webex keine Dokukamera bzw. weiße Wand. Damit bleibt die Möglichkeit aus, den Arbeitsauftrag inklusive Zeitangabe dauerhaft zu präsentieren. In der Folge werden Arbeitsaufträge inklusive Gruppeneinteilungen mit auf dem Arbeitsblatt angegeben. Die Studierenden werden aufgefordert die Zeitvorgabe aufzuschreiben, anhand des Timers im Webex-Gruppenraum ist der Zeitfortschritt ständig präsent. Weiterhin kann der Arbeitsauftrag bei Ergebnissicherung via Padlet vorher eingetragen werden. Alternativ kann die Aufgabenstellung direkt nach Start der Teilgruppensitzung in den Gruppenchat gestellt werden.

Eine Sozialform offenbart im Online-Unterricht ihren besonderen Charme: die Gruppenarbeit.

Während der Arbeitsphase können die Studierenden in der Einzelgruppe Hilfe anfordern. Die Betreuung von Gruppen ist in der Anzahl der Gruppen bei vier limitiert. Während der Arbeitsphase ist die Betreuung deutlich erschwert, wenn die Teilergebnisse nicht auf einem digitalen Medium mitgeschrieben werden. Das liegt daran, dass in diesem Fall Teilergebnisse erfragt werden müssen. Insbesondere bei Verständnisproblemen bei Rechnungen ist es daher schwierig die richtigen Impulse zu setzen. Partnerarbeiten sind nur in sehr kleinen Semestern effizient durchführbar, weil der Betreuungsaufwand online höher ist und eine adäquate Betreuung bei vielen Gruppen nicht mehr möglich ist. Durch Gruppenarbeiten können alle Studierenden bewusst aktiviert werden, oft sind Studierende in Kleingruppen auch eher gesprächsbereit als im großen Forum. Darüber hinaus wirken Sozialformen auflockernd und sind daher besonders beliebt bei den Studierenden. Gleichzeitig können sie sich kurz zu allgemeinen Themen austauschen.

Die Wissensvermittlung benötigt im Online-Unterricht bis zu 50 Prozent mehr Zeit als in Präsenz. Dies gilt es insbesondere als Referendar bei der Zeiteinteilung und der didaktischen Reduktion der Inhalte zu beachten.

Ich bereite meine Unterrichtsinhalte (Einstieg, Arbeitsanweisungen, Lernzielkontrollen...) in einem Worddokument auf und präsentiere diese im Unterricht unter Auswahl der Fokusfunktion. Damit hatte ich bisher keine technischen Störungen während des Unterrichts. Im Allgemeinen unterbrechen technische Probleme den Unterricht weniger als gedacht, da die Studierenden sehr geduldig sind.

Das Öffnen des digitalen Rechners oder Hervorheben von Inhalten mit roten Kreisen in Word sind nur zwei Möglichkeiten von vielen Lerninhalte im digitalen Unterricht anschaulich darzustellen. In meinem Unterricht gelingt die Stoffsicherung in der Regel auf Arbeitsblättern, die mir die Studierenden per WhatsApp nach Fertigstellung des jeweiligen Arbeitsauftrages zusenden. Ich gebe selbsttätig erarbeitete Inhalte via Word frei und schreibe ergänzende Diskussionsinhalte durch Einfügen von Textfeldern auf. Diese Vorgehensweise hat sich in den letzten Unterrichtswochen bewährt und ist beliebt bei den Studierenden.

### Positive Resonanz der Studierenden und Lehrkräfte

Die Studierenden entwickeln sich in ihrer digitalen Methodenkompetenz erheblich weiter. Sie lernen den Umgang mit Mebis, ZUMpad, Padlet, LearningApps, Menti-

meter, Word, PDF, E-Mail-Apps und -Plattformen. Täglich organisieren sie sich ihre Unterlagen. Dadurch werden ihre Selbstständigkeit und Selbstorganisation gefördert. Laut eigener Aussage haben die Studierenden gelernt, wie man Gruppenreferate online vorbereitet und Gruppenmeetings abhält. Weiter haben sie Erfahrungen in der Online-Recherche gesammelt. Ferner ist den Studierenden wichtig, dass der Unterricht der Lehrkräfte an die digitalen Anforderungen angepasst wird. Dagegen vermissen sie die sozialen Kontakte zu den Semesterkameraden. Sie berichten, dass ihnen das Lernen zuhause schwerer fällt, weil sie ständig abgelenkt sind. Sie wünschen sich eine Einbindung in den Unterricht beispielsweise via Mentimeter und finden, dass Frontalunterricht online schwerer gefolgt werden kann. Zusammenfassend sind sie mit dem „Notfallprogramm Online-Unterricht“ zufrieden. „Ich wünsche mir eine aktive Einbindung in den Online-Unterricht.“ Sophia Lunau, Studierende des ersten Semesters

Die Lehrkräfte entwickeln sich in ihrer digitalen Methodenkompetenz erheblich weiter. Wie die Studierenden haben sie sich in verschiedenen Plattformen und Apps eingearbeitet und ihre Erfahrungen gesammelt. Diese Erfahrungen machen es möglich, dass die Fachschulen bei Ausfall einer Lehrkraft flexibler reagieren können, indem sie eine andere Lehrkraft aus einer anderen Fachschule online zuschalten. Außerdem können Lehrkräfte mit weiten Anfahrtswegen während des Fachschulwinters häufiger im Homeoffice arbeiten, sie werden örtlich flexibler.

Dagegen ist die Unterrichtsvorbereitung und -planung aufwändiger. Die Möglichkeiten der flexiblen Gestaltung sind online deutlich begrenzter als in Präsenz. Es ist schwieriger online ein Unterrichtsgespräch oder eine Diskussion zu initiieren.

### Was bleibt vom Online-Unterricht?

Zukünftig vorstellbar ist die feste Einführung von Hybridunterricht. Hybridunterricht bedeutet in diesem Fall, dass Präsenz- und Distanzunterricht miteinander verbunden sind. Dies kann zum Beispiel in Form von Projektwochen mit Arbeitsaufträgen stattfinden. Einerseits könnte eine Projektphase an eine Präsenzphase, bei der Grundlagen vermittelt werden, anschließen. Andererseits können theoretische Unterrichtsinhalte via Webex mit der praktischen Anwendung draußen auf dem Betriebsgelände der Studierenden kombiniert werden. Häufiger als noch vor einigen Jahren haben Studierendenbetriebe WLAN in den Stallgebäuden oder eine LTE-Datenverbindung auf dem Acker. Dies bietet die Möglichkeit, dass Studierende z.B. das Erstellen der Joghurttränke oder ihr RTK-System direkt vom Betrieb oder Acker aus erklären könnten. Das ist eine neue Form der Studierendenberichte. Darüber hinaus könnte ein Studierender sein Semester mit in den Stallall-

tag nehmen und dieser im Anschluss daran im Online-Unterricht optimiert werden.

Aktuell ist der Online-Unterricht noch sehr stark an den Präsenzunterricht angelehnt. Daraus folgt, dass die Studierenden zum Teil den gesamten Schultag laut Lehrplan vor dem Laptop sitzen. Wenn reguläre Unterrichtseinheiten zukünftig in Form von Distanzunterricht abgehalten werden sollen, muss der Unterrichtsablauf grundlegend verändert werden. Eine Einheit (mehr als eine Unterrichtsstunde) beginnt mit einem typischen Unterrichtsbeginn. Die darauf folgende Erkenntnisgewinnung kann als Live-(Lehrgespräch) oder Arbeitsphase (Sozialformen) gestaltet sein. Die Anwendung der Erkenntnisse erfolgt in jedem Fall in Form von einer Arbeitsphase mit Online-Betreuung. Dabei erteilt man den Studierenden einen komplexen Arbeitsauftrag oder Projektaufgaben, die sie allein oder in Teilgruppen bearbeiten. Nach Ablauf der Arbeitszeit senden alle Studierenden ihre Ergebnisse an die Lehrkraft. Die Ergebnisse werden daraufhin in einer weiteren Live-Phase präsentiert. Daraufhin werden Lernzielkontrollen durchgeführt und der Unterrichtsabschluss gestaltet. Ein Vorteil dieser Herangehensweise liegt darin, dass sich alle Studierenden ausnahmslos beteiligen müssen. Gleichzeitig erhält die Lehrkraft Rückmeldung über den Verständniszuwachs der einzelnen. Weiterhin ist durch diesen Ablauf das handlungsorientierte Vorgehen im Unterricht möglich. Für die Lehrkräfte würde das bedeuten, dass diese ihren Unterricht grundlegend umstellen müssten.

„Grundlage eines auf Dauer erfolgreichen Online-Unterrichts ist eine Überarbeitung des Unterrichtskonzeptes!“  
Katharina Botzler, Lehrkraft im Fach Betriebslehre des ersten Semesters

Durch die Umgestaltung wäre ein bayernweites Online-Semester denkbar, das vor allem für Studierende mit weiten Anfahrtswegen zur Fachschule gedacht ist. Weiterhin wäre es für Härtefälle möglich, die keine Möglichkeit haben am Präsenzunterricht an einer Fachschule teilzunehmen, den Fachschulunterricht zu besuchen.

Hybridunterricht wurde und wird weiterhin an Tagen mit widrigen Witterungsverhältnissen stattfinden. Darüber hinaus könnten zumindest einige Tage eines Schwerpunktunterrichts online abgehalten werden, um den Studierenden die Anfahrt aus anderen Regierungsbezirken zu ersparen. Dieses Argument gilt auch für Fremddreferenten im Unterricht wie Spezialisten aus Verbänden, Beratungsorganisationen und der LfL. In der Folge reduzieren diese ihren individuellen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, vermeiden Stress bei der Anreise und verringern den Zeitaufwand erheblich. Obendrein bietet sich die Möglichkeit Experten aus der ganzen Welt für einen Vortrag an den Fachschulen zu gewinnen. Die Erfahrung unserer Schule zeigt, dass man

dafür vorab abklärt, ob ein Technikcheck benötigt wird. Weiterhin sollte die verantwortliche Lehrkraft anwesend sein, um den Chat zu beobachten und beispielsweise Fragen der Studierenden an die Referenten weiterzuleiten.

Die Pandemieperiode hat gezeigt, dass es möglich ist, virtuelle Betriebsbesuche durchzuführen. Dieser kann in Form von einer Livesession oder anhand eines Videos realisiert werden. Dazu reicht es, wenn die Lehrkraft den Betrieb anfährt und den Landwirt bei der Vorstellung seines Betriebs filmt. Im Anschluss an die Vorführung im Semester wird eine virtuelle Fragerunde mit dem Betriebsleiter durchgeführt. Damit kann ein Einblick in entferntere Betriebe ohne großen Aufwand gewonnen werden.

Seit dem ersten Lockdown 2020 werden bspw. kurzweilige Abendveranstaltungen der ÄELF oder Ringberaterbesprechungen online abgehalten. Dafür eignet sich ein Zeitrahmen von circa einer Stunde. Die Pandemie und die damit einhergehende Online-Seminar-Flut zeigen, dass Landwirte im Winter Zeit und die Motivation haben, daran teilzunehmen. Im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen sprechen auch hier die Einsparung der Anreise bzw. Abreise und die einfache Möglichkeit eine große Anzahl an Landwirten auf einmal anzusprechen für die Abhaltung als Online-Veranstaltungen.

Diese besondere Zeit trägt dazu bei, dass wir in der Lage sind unseren Unterricht durch die Erfahrungen mit Menti-meter, LearningApps, etc. interaktiver und abwechslungsreicher zu gestalten. Zudem kann die digitale Kompetenz der Studierenden auch in Präsenz gefördert werden, indem die Pinnwand durch ein Padlet ersetzt wird und die Studierenden bei Sozialformen regelmäßig mit dem Laptop schreiben müssen. Mir ist aufgefallen, dass ich mir für den Online-Unterricht mehr Gedanken über die Visualisierung von Lerninhalten und Aufgabenstellungen gemacht habe. Ich denke, dass die Erfahrungen mit dem Online-Unterricht unterstreichen, wie wichtig eine breite Motivation und Aktivierung der Studierenden zu Unterrichtsbeginn ist. Darüber hinaus wird dadurch verdeutlicht, welche herausragende Bedeutung ein sinnvoller Methodenwechsel hat, um die Aufmerksamkeit der Studierenden auf den Unterricht zu lenken und zu schärfen.

### Fazit

Mit den Studierenden kommt auch der Öko-Spirit zurück in die Fachschule. Zwar hat uns Covid-19 ins kalte Wasser geworfen. Jedoch hat dies unsere Methodenkompetenzen erweitert. Davon werden wir zukünftig noch profitieren, auch wenn sich der Distanzunterricht zukünftig vom Präsenzunterricht deutlich unterscheiden wird. Trotzdem ist Fachschule ohne persönlichen Kontakt nicht gleichzusetzen mit Fachschule mit persönlichem Kontakt & wird es auch nie werden.

Johannes Friedrich, Referendar